

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

05/2010

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Hohe Winterverluste
- Fremde Schwärme aufnehmen?
- Sicheres Wandern mit Bienen
- Forschungsschwerpunkte am ZBF



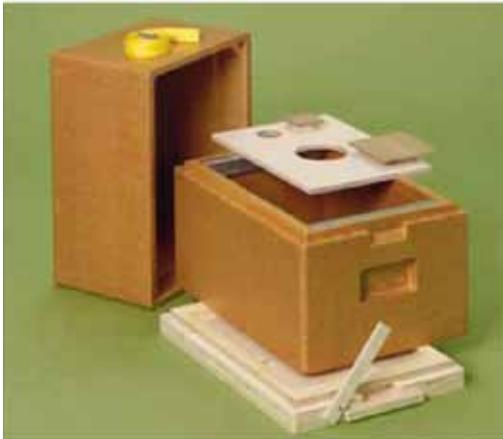
Eine Propolis sammelnde Biene macht einen Zwischenstopp auf einer Blüte (*Prunus*).

FOTO: JON GODLY

APIPLUS®

Das NEUE Königinnen-Nachzucht-System von BIENEN-MEIER, aufgebaut auf dem CH-Honigrahmen-Mass.

Einfach
Kostengünstig
Benötigt wenig Zeit



Geeignet für folgende Nachzuchtmethoden:

- Kunstschwarmbildung
- Königinnenableger
- Brutableger
- Flugling

Auch eine Nichtzüchterin oder ein Nichtzüchter kann jetzt einfach Königinnen auf dem eigenen Stand erfolgreich nachziehen.

Jungvölker sind die Basis Ihrer Imkerei.



Fahrbachweg 1, CH-5444 Künten
Telefon: 056 485 92 50
Telefax: 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch
bestbiene@bienen-meier.ch

flexibel
innovativ
schnell



Stahlermatten 6
CH-6146 Grossdietwil
Tel. 062 917 51 10, Fax 062 917 51 11
www.biovet.ch, info@biovet.ch

Natürliche Varroabekämpfung

THYMOVAR®

Tierarzneimittel
gegen die Varroa mit Thymol



FAM-Dispenser

für Ameisensäure 70%



Vor Anwendung Gebrauchsanleitung lesen.



Wiederum hohe Völkerverluste ...



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Die Vorbereitungen für das schweizerische Bienen Kompetenzzentrum *apisuisse* haben auf dem Weg zur erfolgreichen Einführung einen entscheidenden Schritt vorwärts gemacht: Die Delegierten der deutschschweizerischen und rätoromanischen Bienenzüchtervereine VDRB haben am 16. April 2010 in Affoltern am Albis ohne Gegenstimme zum Bienengesundheitsdienst Ja gesagt. Damit haben sie bezeugt, dass sie gleichermaßen hinter der Idee stehen wie ihre welschen Kollegen. Den Delegierten der SAR und des VDRB ist ein grosses Kompliment zu machen: Zum Wohl unserer Bienen haben sie alle Bedenken und Befürchtungen in den Hintergrund gestellt. Viele von ihnen sind für eine visionäre Idee über ihren Schatten gesprungen. Nun sind all diejenigen in der Pflicht, welche den Bienengesundheitsdienst zum Leben erwecken müssen. Wünschen wir ihnen Durchhaltevermögen und Kraft, dies schnell und erfolgreich zu tun, so dass ab dem Jahr 2011/12 der Bienengesundheitsdienst seine Arbeit aufnehmen kann. Schliesslich steht nicht weniger auf dem Spiel als die Gesundheit unserer Bienen.

In dieser Ausgabe präsentieren wir die Auswertung der Umfrage über die Völkerverluste des vergangenen Winters. Einige Imker/-innen hat es wiederum hart getroffen: Ein Gesamtverlust oder Verluste über 50% waren keine Seltenheit. Eine Katastrophe für die Betroffenen! Bei ihnen steht dieses Jahr nicht die Honigernte, sondern der Wiederaufbau des Völkerbestandes im Vordergrund – wenn überhaupt.

Mit durchschnittlichen Winterverlusten von rund 30% setzte sich die Tendenz

früherer Jahre fort. Sie wurde nur gerade im vorangegangenen Winter unterbrochen. Bei der Auswertung der Daten haben mich aber ein paar Dinge erstaunt: Erstens die Feststellung, dass eine ungenügende Anzahl Jungvölker gebildet wurden, um den Verlusten wirksam zu begegnen. Zweitens die Antworten einiger Umfrageteilnehmer/-innen auf die Frage: «Was sind ihrer Meinung nach die Ursachen der Verluste ihrer Völker?» Hier wurden unter anderem Punkte aufgeführt wie «schlechte Königinnen, schwache Völker im Herbst, Varroa oder verhungert». Sind dies nicht Punkte, die – zumindest bis zu einem gewissen Grad – vermeidbar wären?

... wären einige Verluste vermeidbar gewesen?

Ist die ketzerische Frage erlaubt, ob mit durchwegs guter imkerlicher Praxis die Winterverluste tiefer ausfallen würden? Eine vom ZBF an der Delegiertenversammlung vorgestellte Langzeitstudie aus Deutschland hat gezeigt, dass bei einer gewissen Milbenbelastung im Herbst mit sehr grosser Wahrscheinlichkeit vorausgesagt werden kann, dass ein Volk den Winter nicht überleben wird. Die Milbenbelastung kann man aber messen und dagegen kann man etwas tun ... Noch etwas hat die Auswertung der Winterverluste gezeigt: Die Völkerverluste sind bei älteren Imkern und Imkerinnen nicht höher als bei jüngeren. Das heisst auch, dass es über 80-jährige Imker/-innen gibt, welche sich an einer Internetumfrage beteiligen. Folglich hält Imkern jung! Gibt es eine bessere Bestätigung?

Herzlich Ihr

Robert Sieber
robert.sieber@vdrb.ch



IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
www.vdrb.ch oder www.bienen.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch
www.bienen.ch (Rubrik: Bienenzeitung)

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR
Tel. 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst
Industriestrasse 37, 3178 Böisingen
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76
E-Mail: pascal.schmutz@iposervice.ch

INSERATE

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch
www.bienen.ch
(Rubrik: Bienenzeitung > Inserenten-Service)

INSERATESCHLUSS

am 9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 60.– pro Jahr,
inkl. Imkerkalender und kollektiver Haftpflicht-
versicherung
Ausland: Euro 50.– pro Jahr

AUFLAGE

13 200 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,
jeweils zu Monatsbeginn

COPYRIGHT BY VDRB

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2006 2007 2008 2009 2010

INHALT

ARBEITSKALENDER	6
Blütenhonig – die erste Ernte	6
Schwärme unbekannter Herkunft – was tun?	8
ARBEITSKALENDER VOR 101 JAHREN	10
Bienenhaltung vor 101 Jahren	10
PRÄVENTION SAUERBRUT	11
Das Wandern ist des Imkers Lust	11
FORSCHUNG	14
ZBF, Agroscope ALP: Jahresbericht 2009	14
Virusinfektionen und Winterverluste von Bienenvölkern	19
FORUM	21
Erneut beträchtliche Völkerverluste	21
WILDBIENEN UND NATUR	25
Raffiniert getarnte Bienenfänger – die Krabbenspinnen	25
LESERBRIEFE	26
Fehlender Respekt vor der Natur?	26
Honiggläser und -etiketten	26
Ist das Goldsiegel eine Garantie für Qualitätshonig?	26
Honigetiketten kleben nach alter «Väter-Sitte»	26
NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN	27
Wertvolles aus dem Bienenstock	27
BZV Untertoggenburg: Wie gewohnt Grossaufmarsch zur HV	27
Kantonaler Imkerverband mit neuen Leuten an der Spitze	28
Kantonale Bienenförderung läuft	29
Zucht- und Prüfungsgemeinschaft Dunkle Biene Schweiz	29
Gute Blütenhonigernte – wenig Waldhonig	30
«Eiertütschen» zur Saisoneroöffnung in den Museen in Grüningen	31
Zum Gedenken	31
APISTISCHER MONATSBERICHT	32
Apistische Beobachtungen: 15. März–15. April 2010	32
Monatsdiagramme der Stationen	32
Tracht- und Heilpflanzen: Der Borretsch (<i>Borago officinalis</i>)	35
VERANSTALTUNGEN	36
Veranstaltungskalender	36
Öffentliche Veranstaltungen	37
TIPPS UND TRICKS	39
Honigrezepte: Spargel im Schinkenmantel	39
MITTEILUNGEN	40
Publireportage: Top Produkte für den Schweizerkasten	40
Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET	40
Wanderschein für Imker im Kanton Uri	40
Streptomycin-Einsatz und Honiganalyse im Kanton Zürich	41
Möglicher Einsatz von Streptomycin 2010	41
Konstellationskalender: Behandlungstage Mai 2010	41



FOTO: ZBF, AGROSCOPE ALP

Das «Deformierte Flügel Virus» und andere durch die Varroa übertragbare Bienenviren werden bei Winterverlusten vermehrt nachgewiesen.

ERNTEAMEISEN ...

... der Gattung *Messor* bei der Arbeit. In den trockenen Regionen rund um das Mittelmeer können diese Ameisen auf ihrem gut sichtbaren, sauber gepflegten Strassennetz beobachtet werden, wie sie beträchtliche Mengen von Samen aller Art als Vorrat eintragen.



ARBEITEN IM MAI

Blütenhonig – die erste Ernte

Jedes Jahr, in der Zeit um Pfingsten, läuft es im Bienenhaus rund: Der Blütenhonig kann geerntet werden.

FRANZ BREGENZER, BUCHS

Mit unterschiedlicher Intensität haben die Bienen schon seit Wochen die Tracht genutzt. Beim Bienenhaus riecht die Luft nach Honig. Jetzt kommt die Zeit, den Blütenhonig zu ernten. Gegen Ende Mai ist es bei mir so weit. Nach Möglichkeit warte ich eine kurze Schlechtwetterperiode ab. Wenn die Bienen einen oder zwei Tage lang nur wenig Nektar eintragen können, pflegen sie den eingelagerten Honig um so

besser. In dieser Zeit bereite ich alles vor. Sobald das Wetter wieder gut wird und die Bienen fleissig ausfliegen, ist mein Schleudertag gekommen.

Auswahl der Honigwaben

Ich gehe immer gleich vor: Das Brutraumfenster bleibt im Kasten. Den Keil entferne ich und hänge das Einlaufblech ein. Dann räume ich alle Honigwaben in den Wabenknecht. Dabei



FOTOS: HELEN WEHRLI, KÜTTIGEN



werden sie sortiert: Ganz verdeckelte – teilweise verdeckelte – offene und bebrütete Waben hänge ich im Wabenknecht auf verschiedene Etagen. Dann klopfe ich die verdeckelten Waben über den Brutwaben in den Kasten ab. Die letzten Bienen wische ich ins Einlaufblech und lasse sie unten zurückmarschieren. Bei schweren Honigwaben, die aber nur teilweise verdeckelt sind, mache ich die Spritzprobe. Wenn die Waben nicht tropfen, dann klopfe ich auch diese Bienen von den Waben in den Kasten. Die bienenfriren Honigwaben bringe ich in den Schleuderraum. Alle übrigen Waben kommen wieder zurück in die Beute. Dabei achte ich darauf, dass teilweise verdeckelte Waben gegen das Flugloch und im

Der Vorrat ist eingehängt, es hat Platz für das Abdeckelungswachs und danach für die geschleuderten Honigwaben. Mit einem Wassersprayer verjage ich die Bienen, damit ich die Teller auf die Brutwaben stellen kann.

Sortieren der Waben.



zweiten Honigraum ihren Platz finden. Die bebrüteten Waben kommen über das Brutnest.

Vorrat für die Zwischentracht

Weil ich nie eine Zwischentrachtfütterung mache, lasse ich den Bienen fünf bis acht mit Honig gefüllte, nicht verdeckelte Waben. Damit kann das Volk die Zeit bis zum Einsetzen der Waldtracht überbrücken. Der Vorrat wiegt in der Regel vier bis fünf Kilogramm. Nach dem Schleudern kommen die honigfeuchten Waben wieder zurück in die Beute. Bis es aber so weit ist, müssen die Bienen das Abdeckelungswachs ausschlecken.

Abdeckelungswachs

Das Abdeckelungswachs brauche ich in meinem eigenen Wachsreislauf. Bevor ich dieses einschmelze, gebe ich es den Bienen zum Ausschlecken. Um Räuberei zu verhindern, gehe ich wie folgt vor: Ich verteile das Abdeckelungswachs portionenweise auf Teller. Damit ich diese zum Ausschlecken in die Beute stellen kann, lasse ich im Honigraum Platz frei. Ich reiche kleine Portionen auf grossen Tellern, weil die Bienen das Wachs dann zerbröseln und bis an den Boden des Tellers alles sauber putzen können. Sobald die Portionen zu gross sind, verbauen die Bienen das Wachs auf dem Teller und die Reinigung der Teller wird mühsam. Man kann auch mehrere Teller übereinander stapeln. Um den Bienen



Abdeckelungswachs in Portionen aufteilen.

freien Zugang zu ermöglichen, lege ich zwischen die Teller Kanthölzchen. Nach ein bis zwei Tagen ist das Wachs sauber geputzt. Jetzt entferne ich die Teller aus dem Honigraum, wische das Wachs in den Wachs schmelzer und hänge wieder Honigwaben ein. Die vom Wachs klebrigen Teller lassen



Zu grosse Portionen geben schöne Kunstwerke, aber erschweren die Reinigung.

sich danach ganz leicht in heissem Sodawasser abwaschen.

Entdeckeln und Schleudern

Mit dem elektrischen Wachshobel konnte ich mich nie anfreunden. Auch das Abdeckelungsmesser liegt mir schlecht in der Hand. Ich arbeite am liebsten mit der Abdeckelungsgabel mit den abgekröpften Nadeln. Als Schleuder benutze ich eine elektrische Radialschleuder mit einem Korb für 12 Honigwaben. Während die ersten Waben geschleudert werden, werden die nächsten entdeckelt. Den Honig lasse ich durch ein zweiteiliges Chromstahlsieb in den Transportkessel abfließen. Zu Hause muss der Honig zwei bis drei Tage ruhen, bevor er mit einem grossen Löffel grosszügig abgeschäumt und durch ein dreifaches Klärsieb in den Abfüllkessel geschüttet wird. Bevor der Honig in die Gläser kommt, wird er im Abfüllkessel nochmals mit dem Löffel abgeschäumt. Wenige Tage nach der Ernte ist der frische Honig in Gläser abgefüllt. Danach wird er bis zum Verkauf im Keller gelagert. 



Der Honig fliesst durch das Doppelsieb in den Transportkessel.

Schwärme unbekannter Herkunft – was tun?

Vor allem in Gebieten mit Brutkrankheiten sind bei Schwärmen unbekannter Herkunft eine Anzahl von Vorsichtsmassnahmen einzuhalten.

FRANZ BREGENZER, BUCHS



FOTOS: FRANZ BREGENZER

Grosser Schwarm im Apfelbaum.

Das Schwärmen ist bei unseren Bienen die natürliche Form der Arterhaltung. Bekanntlich zieht ein Schwarm mit vielen kräftigen Baubienen aus. Alte, ganz junge und schwache Bienen bleiben zurück. Aber auch viele Keime und ein grosser Teil der Varroamilben bleiben im Stock. Auf diese Art kann das Volk den Ansteckungskreislauf und die rasche

Vermehrung der Varroa unterbrechen. Es schafft sich mit diesem Verhalten die Möglichkeit, neu zu starten. Kranke und geschwächte Völker schwärmen kaum noch. Bei unseren Bienen dient das Schwärmen nicht in erster Linie der «Selbstheilung», wie man das von afrikanischen und asiatischen Bienen kennt, aber es trägt auch zur Reinigung bei.

Fremde Schwärme abschweifeln?

In unserem Vereinsgebiet treten immer wieder – und immer öfter – Fälle von Brutkrankheiten auf. Deswegen wird allen Imkern dringend empfohlen, Schwärme unbekannter Herkunft kurzerhand abzuschweifeln und fachgerecht zu entsorgen. Diese Empfehlung basiert auf dem Wissen, dass Bienen Krankheitskeime im Haarkleid mittragen und Honig mit Sporen im Magen mitnehmen können. Trotzdem lasse ich alle fremden Schwärme leben, welche ich im Auftrag von Feuerwehr und Polizei einfangen muss. Selbstverständlich halte ich mich dabei an die Vorschriften betreffend Sperrgebiete. **Aber:** Keiner dieser Schwärme kommt ins Bienenhaus! Für diese Bienen habe ich zu Hause eine «Quarantäne-Station».

Beim Schwarmfang achte ich darauf, dass ich alle Bienen einfangen und mit nach Hause nehmen kann. Das heisst aber immer: Zweimal ausrücken! Wenn ich den Schwarm in die Kiste gefegt habe, lasse ich diese in der Nähe im Schatten stehen. So können sich alle Bienen bis am Abend in der Schwarmkiste sammeln. Erst wenn es dunkel ist und der Bienenflug eingestellt worden ist, hole ich die Kiste und stelle diese zu Hause in die kalte Garage. Dort bleiben die Bienen drei Nächte: Kein Licht, kein Futter, kühl und ruhiggestellt. In dieser Zeit bauen sie meistens eine bis zwei kleine Waben und manchmal sind diese auch schon bestiftet.

Einlogieren und Betreuen

Am Abend nach der dritten Nacht werden die Bienen in eine frisch geputzte und abgeflammete Beute einlogiert. Ich hänge pro 500 g Bienen eine CH-Mittelwand (lieber CH-Streifenwabe) plus noch eine zusätzliche Mittelwand in die Beute. Anschliessend werden die Bienen in die Beute geklopft. Finde ich dabei die Königin,



zeichne ich sie. Zudem reiche ich etwa einen Liter Zuckerwasser 1:1.

Wenn ich nach drei bis fünf Tagen das Futter nachfülle, kontrolliere ich den Schwarm: Wie baut er – vielleicht muss ich verbogene Waben etwas gerade drücken. Ist er weiselrichtig – wenn noch nötig, wird die Königin gezeichnet. Gibt es schon Eier – handelt es sich um eine Vorschwarm- oder Nachschwarmkönigin? Normalerweise führe ich eine Varroabehandlung durch. In diesem Fall besprühe ich die auf den Waben aufsitzenden Bienen mit Oxalsäure. Zur Erfolgskontrolle schiebe ich eine Unterlage ein.

Sobald die ersten Waben schön ausgebaut sind und bebrütet werden, kontrolliere ich die Brut. Bisher fand ich noch nie einen Schwarm, der irgendwelche Anzeichen für eine Krankheit hatte. Es gab alte Königinnen mit schlechter Brutanlage, fürchterliche Stecher und nervöse Bienen.

Diese Probleme verschwanden aber automatisch, sobald ich die Schwärme mit jungen Zuchtköniginnen neu beweiselt hatte.

Fremde Schwärme erst mal kalt stellen, dann arbeiten lassen und später neu beweiseln.

Während rund 20 Tagen gebe ich einem Schwarm die Möglichkeit, viel zu bauen. Dabei wird er immer leicht gefüttert. Den Futterstrom lasse ich in dieser Zeit nie ganz abreißen. Sobald eine Wabe ausgebaut und bestiftet ist, erhalten die Bienen die nächste. So wächst ein Schwarm von 1300–1500 g schnell und hat nach 3 Wochen 8 bis 10 CH-Brutwaben ausgebaut. Sobald die erste Brut schlüpft, ist es mit dem starken Bautrieb vorbei.

Prof. Wolfgang Ritter, Freiburg, hat mit Bienen von erkrankten Völkern Kunstschwärme

gebildet und aufgezeigt, dass diese Kunstschwärme bei korrektem Vorgehen des Imkers die Krankheitserreger abstossen und ein neues, gesundes

Volk aufbauen können. Anleitung zum richtigen Vorgehen findet sich in der Deutschen Imkerzeitung (ADIZ/db/IF 3/2009). Reinfektionen sind auf Missgriffe oder Unterlassungen des Imkers zurückzuführen.

Ich bin sicher, dass die Schwärme, welche ich im Auftrag von Polizei und Feuerwehr einfangen muss, eine wesentlich bessere Ausgangslage haben, als jene Kunstschwärme von Prof. Ritter. Aus diesem Grund bin ich überzeugt, dass bei korrekter Imkerarbeit bei diesen Völkern keine Brutkrankheiten ausbrechen und ich den fremden Schwärmen darum zu Recht einen Neustart ermöglichen kann. ◻

Nachdem ein Teil der Bienen sich wieder am Baum gesammelt hatte, wischte ich diese in eine zweite Kiste. Der Schwarm hatte zwei Königinnen.



Bienenhaltung vor 101 Jahren



Preis: 40 Rappen.

Wir wünschen uns heute, dass mit Beginn der Frühlingstracht die Völker, welche inzwischen mit mehreren Mittelwänden erweitert wurden, in etwa ihre optimale Grösse erreicht

haben. So können die Honigwaben aufgesetzt und die Frühjahrs-tracht voll ausgenützt werden.

Da im Mai nun auch der Schwarmtrieb erwacht, sollten die Völker, will man allzu

viele Schwärme vermeiden, auf Schwarmzellen kontrolliert werden. Mit Waben, auf denen sich Weiselzellen befinden, können Ableger gebildet werden. Unter dem heutigen

Varroadruck und den damit verbundenen Völkerverlusten sollten 50–100 % so viele Jungvölker gebildet werden, wie man Wirtschaftsvölker pflegt.

Walter Reist, Burgdorf ☉

Das Wandern ist des Imkers Lust

Mit dem Verstellen von Bienenvölkern können potenziell Brutkrankheiten verschleppt werden. Um dies zu verhindern, muss eine zunehmende Anzahl von Gesetzen und Richtlinien befolgt werden.

HEINRICH LEUENBERGER, WEIER I. E.

Das Verstellen von Bienenvölkern in ertragsreiche Trachtgebiete ist etwas vom Faszinierendsten in der Wanderimkerei. Damit das aber so bleibt und nicht in einem grossen Fiasko für den Wanderimker oder andere durch ihn betroffene Imker endet, kommt der sorgfältigen Vorbereitung und der Einhaltung der Richtlinien allergrösste Bedeutung zu.

Das Verstellen von Bienen vom Standort A nach Standort B nennen wir Wandern mit Bienen. Aus dieser Sicht ist jeder Imker, welcher mehr als einen Standplatz mit Bienen belegt und Bienen vom einen zum anderen Standort verschiebt, ein WANDERIMKER.

Gesetzliche Auflagen

Wanderimker müssen eine Anzahl von Richtlinien befolgen, welche in diversen Gesetzen und Verordnungen zu finden sind. Es sind dies:

- das Tierseuchengesetz
- die Tierseuchenverordnung
- die Pflanzenschutzverordnung
- die kantonalen Baugesetze
- das Strassen- und Motorfahrzeuggesetz

- das Obligationenrecht (Besitzerschutz, Nachbarrecht, übermässige Emissionen)
- das Waldgesetz und die Waldverordnungen
- das Forstpolizeigesetz

Uns Imkern und Imkerinnen müssen die spezifischen Bestimmungen im Tierseuchengesetz, in der Tierseuchenverordnung und in der Pflanzenschutzverordnung (Feuerbrand) besonders am Herzen liegen. Damit stellen wir sicher, dass der Verbreitung von Tier- und Pflanzenkrankheiten nicht Vorschub geleistet wird. Vor Antritt der Wanderung muss der Wanderimker deshalb unbedingt die Seuchensituation bezüglich Bienen- und Feuerbrandsperrungen abklären. Dazu dient ihm zum Beispiel im Kanton Bern die Internetseite www.bve.be.ch/site/geo/bve_geo_sta/bve_geo_kartenangebot.htm unter dem Suchbegriff «Bienen». Die zuständigen Bieneninspektoren sowie das Amt für Veterinärdienst oder Pflanzenschutz geben gerne Auskunft. Zudem muss der Bieneninspektor des abzuwandernden Standortes A eben-



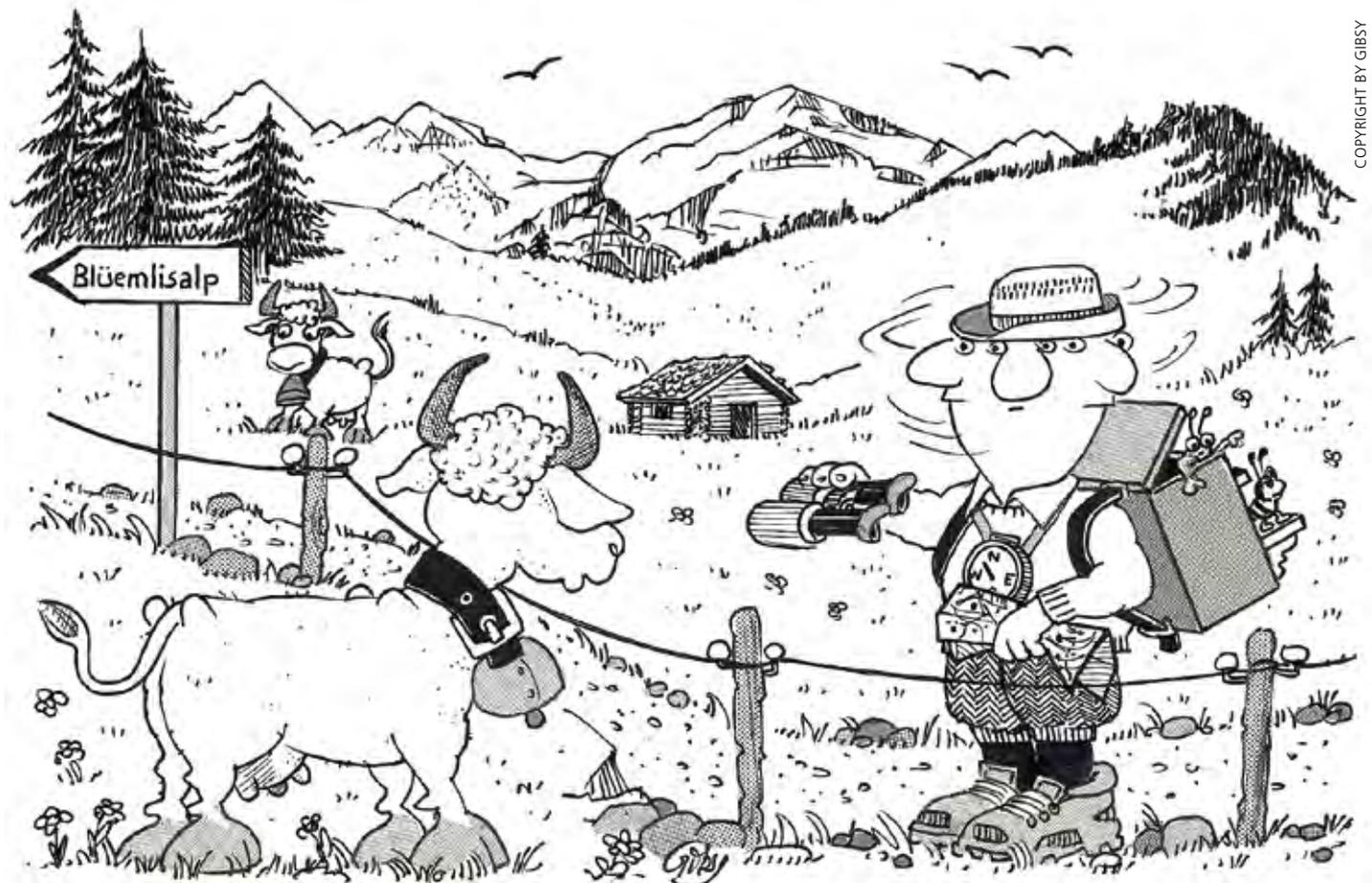
FOTOS: HEINRICH LEUENBERGER

Für die Wanderung kommen nur starke Völker in Frage. Serbelvölker sind zu eliminieren, sie könnten Krankheiten verschleppen.

so wie, sofern der Inspektionskreis gewechselt wird, auch jener vom anzuwandernden Standort B das Verstellen bewilligen. Im Strassenverkehr sind für Imker generell die Bestimmungen der Landwirtschaft massgebend. Wanderwagen oder Magazine gelten als Fahrnisbauten. Sie können demnach während dreier Monate ohne Baubewilligung aufgestellt werden. Eine Aufstellbewilligung des Grundeigentümers ist aber in jedem Fall einzuholen. Bei Wanderungen in Waldgebiete ist vorgängig eine Bewilligung zum Befahren von Waldstrassen beim Waldbesitzer oder dem Forstamt einzuholen. Neben den gesetzlichen Auflagen halten sich die Wanderimker auch noch an eine Anzahl vereinsinterner Richtlinien. Grundsätzlich gilt: Wanderimker wandern korrekt und bemühen sich um ein gutes Einvernehmen mit allen Beteiligten. Dazu gehört zum Beispiel, dass bei der Festlegung eines Standplatzes Minimalabstände zu anderen Bienenständen eingehalten werden. Es sind dies zu: A-Belegstationen etwa 10 km, B-Belegstationen etwa 3 km (sofern mit anderer Bienenrasse angewandert wird), Nachbarimkern

Die Königinnenzucht ist ein wesentlicher Bestandteil der Wanderimkerei. Mit jungen und vitalen Königinnen kann dem Ausbruch von Krankheiten wirksam entgegen gewirkt werden.





Wandern mit Bienen muss gut geplant und gemäss Gesetzen und Richtlinien umsichtig durchgeführt werden.

etwa 500 m, Wanderimkern etwa 200 m (Unterdrücken der Räuberei), öffentlichen Gebäuden (Schulen, Kindergärten, Spitäler usw.) etwa 50 m und von öffentlichen Durchgangswegen etwa 10 m (Flugloch nicht wegseitig ausrichten). Selbstverständlich werden vorgängig die Standortrechte abgeklärt. Vom Grundeigentümer beziehungsweise vom zuständigen Förster wird eine Aufstellbewilligung eingeholt. Die Beuten werden mit Namen und Adresse des Imkers oder einem dem Inspektor bekannten Code beschriftet. Vor Wanderantritt, aber auch beim Wegzug vom Wanderplatz, sind der zuständige Bieneninspektor und allfällige Nachbarimker über die Absicht in Kenntnis zu setzen (Ort, Anzahl der Völker und Dauer der Standplatzbesetzung). Die Versicherungsdeckung bei der eigenen Haftpflichtversicherung ist in Erfahrung zu bringen und nötigenfalls anzupassen. Für Schäden an Flur und Wald kommt meistens die private Haftpflichtversicherung auf. Die Bestandeskontrolle ist immer aktuell zu halten. Sie dient

im Seuchenfall dem Bieneninspektor zum Nachvollzug der Wanderung und zum Schutz vor Weiterverbreitung einer Seuche. Und vor allem: Ein Wanderplatz wird immer so verlassen, wie er angetreten wurde. Die detaillierte Übersicht über die Regeln der Wanderimkerei kann auch vom Internet heruntergeladen werden (www.vswi.ch).

Nur starke und gesunde Völker

Die Verhinderung der Ausbreitung von Bienenkrankheiten stellt an die Wanderimkerei hohe Anforderungen. Grundsätzlich wandern wir nur mit leistungsstarken Wirtschaftsvölkern, bei denen vor jeder Wanderung eine Brutkontrolle durchgeführt wird. Damit bei einer Wanderung möglichst wenig Bienen verloren gehen, achten wir darauf, dass wir am frühen Morgen, wenn die Bienen ruhig und die Temperaturen tiefer sind, verschieben. Bei Wanderungen am Abend sind die Temperaturen hoch und die Bienen unruhig (Stressvermeidung). Dies erhöht das Risiko, dass grosse Völker «verbrausen» oder beim Öffnen der

Flugnischen am Zielort viele Bienen in die Nacht hinausfliegen und dabei verloren gehen.

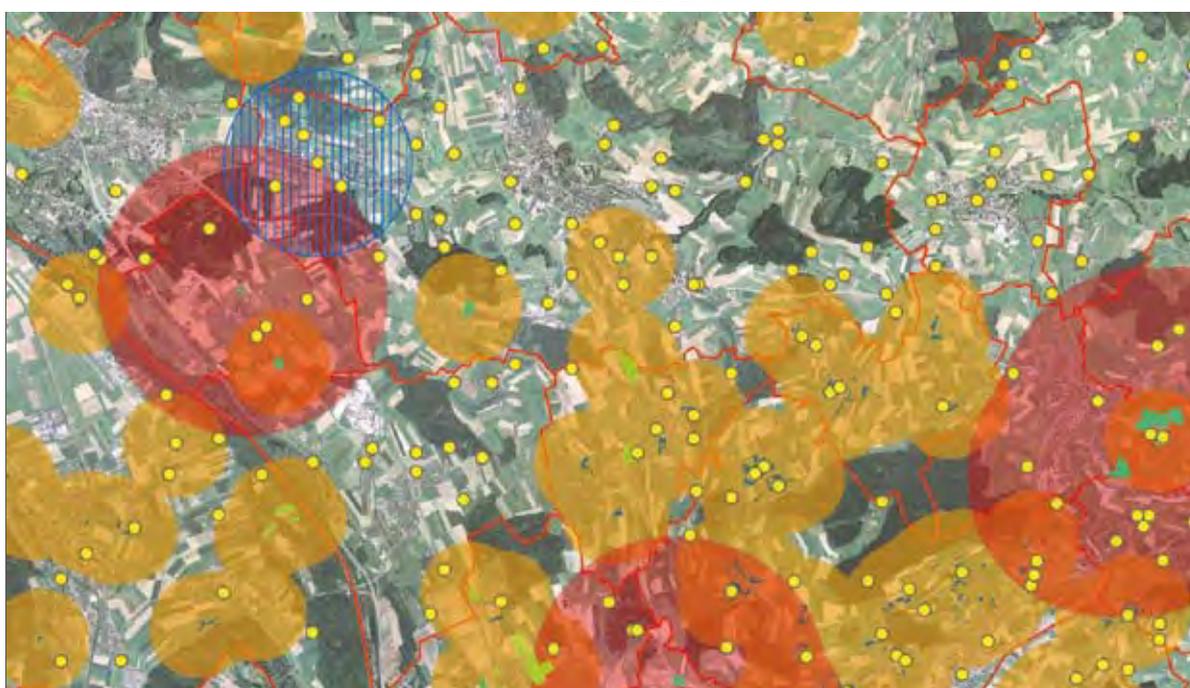
Heute muss leider alles durch Gesetze und Vorschriften geregelt werden, so auch in der Imkerei. Damit das Wandern mit Bienen aber gleichwohl eine Faszination bleibt, muss sich der Imker zwingend so verhalten, wie er dies auch von andern erwarten würde. Ein gutes Einvernehmen mit allen Beteiligten und die Rücksichtnahme auf die andern sind selbstverständlich. Nur so gibt es ein Nebeneinander und nicht ein Gegeneinander. Wenn diese Voraussetzungen stimmen, wird auch eine wirkungsvolle Prävention gegen die Verbreitung von Krankheiten erzielt. ◻



Feuerbrandschutzobjekte 2009



- Legende Kanton SG**
- Landwirtschaft**
- Bienenstandorte
 - Bienenstandort
 - Datum: 18.03.2010
- Feuerbrandschutz**
- Feuerbrandschutzobjekte**
- Kerne von Hochstammenschutzobjekten
 - Kerne von Obstanlagenchutzobjekten
 - Kerne von Kleinstanlagenchutzobjekten
 - 500-m-Gürtel um Hochstammenschutzobjekte
 - 500-m-Gürtel um Obst- und Kleinstanlagenchutzobjekte
 - Datum: 01.06.2009
- Administrative Einteilungen**
- Verfügbarkeit Datenbestände**
- Kanton AI: Keine Daten integriert
 - Kanton AR: Keine Daten integriert
- Hohheitsgrenzen**
- Gemeindegrenzen AV**
- Gemeindegrenzen AV
 - Datum: 01.01.2010



-
- Bienenstände**
- Bienenstände
- Bienenstangengebiete**
- Faulbrut
 - Sauerbrut
- Streptomycineinsatz**
- Jan. - April 2010 über 400 mg
- Feuerbrand Schutzobjekte**
- Baumstämme
 - Erntebestände
 - Lebende Obstbäume
- Feuerbrand Schutzperimeter**
- Schutzperimeter
- Grundstücke**
- Grundstücke
- Gemeinden**
- Gemeinden
 - Kanton

Feuerbrand - Schutzobjekte und Schutzperimeter, Streptomycineinsatz und Bienenstangengebiete

Kartenherr: Amt für Landwirtschaft und Natur, Abteilung Strukturverbesserungen und Produktion (ASP) | Veterinärdienst des Kantons Bern

Masstab 1: 50000
Datum: 7.4.2010

Zum Beispiel in den Kantonen St. Gallen (oben) und Bern (unten) kann sich der Wanderimker bei den Vorbereitungsarbeiten auf der Internetseite GEOPORTAL (www.geoportal.ch/internet.aspx respektive www.bve.be.ch/site/geo/bve_geo_sta/bve_geo_kartenangebot.htm) Informationen über die Bienenrichte und die Krankheitssituation im anzuwandernden Gebiet holen. Einzelne andere Kantone bieten ebenfalls für Imker interessante Kartendaten an.

ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP:

Jahresbericht 2009

Praxisorientierte Forschung, welche den Imkern und Imkerinnen und vor allem ihren Bienen mittelfristig Verbesserungen bringen wird, kennzeichnet die Aktivitäten am Zentrum für Bienenforschung ebenso, wie die Vernetzung mit Forschungszentren in aller Welt.

PETER GALLMANN, JEAN-DANIEL CHARRIÈRE, PETER NEUMANN, CHRISTINA KAST

Im Rahmen der Förderung der Bienenhaltung durch den Bund konnte mit Dr. Gauthier ein Zuchtextperte verpflichtet werden. Damit wurde die aus Imkerkreisen immer wieder geforderte Kompetenz im Bereich der wissenschaftlichen Zuchtunterstützung realisiert. Zusätzlich wurden von der Europäischen Union Mittel gesprochen, um ab 2010 die Anpassung von Bienenviren an die Varroamilbe, die Wechselwirkung zwischen Krankheitserregern und Pestiziden und deren Relevanz für Völkerverluste sowie die Übertragung von Pathogenen zwischen Bestäubern (Honigbienen, Hummeln, Solitärbiene) und die Interaktionen mit Pestiziden zu erforschen.

Unsere Ergebnisse geben wir so rasch wie möglich an die internationale Forschungsgemeinschaft und an die

Praxis weiter. Mit 26 Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften konnten wir zum Wissen der Forschungswelt beitragen und rund 40 Fachartikel in Bienenzeitungen sind Zeichen unserer Nähe zur imkerlichen Praxis. Ämter, Organisationen und Verlage nutzten unsere Fachkompetenz und forderten mehr als 250 Gutachten zu Bienenthemen ein. Die Imkereibranche konnten wir mit unserem Fachwissen auf dem Weg zur professionellen Organisation und beim Aufbau einzelner Sparten wie Zuchtfachstelle und Bienengesundheitsdienst unterstützen.

Imkereibetrieb

Um dem aktuellen Bedarf an Forschungsvölkern gerecht zu werden, haben wir zwei neue Standorte in der Umgebung von Bern eröffnet. Das ZBF



FOTOS: ZBF, AGROSCOPE ALP

Benjamin Dainat bei der Arbeit auf dem Stand Bellechasse: Imkern unter erschwerten Bedingungen.

betreibt somit zurzeit neben Liebefeld vier Aussenstandorte. Von 80 im Jahre 2008 eingewinterten Völkern haben 70 den Winter überstanden. Im Herbst 2009 haben wir 81 Völker eingewintert. 25 davon wurden nur eingeschränkt gegen Varroa behandelt. Schliesslich benötigen wir für unsere Forschung immer auch Varroamilben.



Das ZBF-Team am Versuchsstand Liebefeld.

Imkerei und Landwirtschaft

Bei der Zulassung von Pflanzenschutzmitteln haben wir mehr als 70 Präparate bezüglich Risiken für die Honigbienen begutachtet. Trotz aller Vorsichtsmassnahmen bei der Zulassung und den auferlegten Einschränkungen bei der Anwendung kommen immer wieder Vergiftungsfälle vor oder Vergiftungsverdachtsmomente auf. Wir werden jährlich bei 10 bis 20 solchen Fällen hinzugezogen. In mehreren der letztjährigen Verdachtsfälle konnten keine Pflanzenschutzmittel in den toten Bienen nachgewiesen werden. 2009 gab es aber mehrmals Vergiftungen durch falsche, nicht zugelassene Insektizidanwendung bei blühenden Spargeln. Die landwirtschaftlichen Beratungsdienste wurden entsprechend informiert und angewiesen, Vorkehrungen zu treffen.

Seit Oktober 2009 erreichten uns viele Meldungen über Völkerverluste. Offensichtlich waren es oft «starke» gesund erscheinende Völker, die plötzlich «kahlfliegen». In den meisten dieser Fälle haben wahrscheinlich hohe Varroazahlen eine Rolle gespielt und dies trotz korrekter Sommerbehandlung. Es scheint kein Unterschied zwischen alternativer und chemischer Varroabehandlung zu geben. Ähnliche Probleme wurden in Deutschland festgestellt. Eine mögliche Erklärung für die aussergewöhnlich hohe Varroabelastung könnte darin liegen, dass im vorhergehenden Winter (08/09) die Winterbehandlung aufgrund der anhaltend kalten Witterung nicht oder nicht wirksam genug durchgeführt wurde und offensichtlich hatte die letzte Sommerbehandlung aus bisher unerklärlichen Gründen nicht überall den erwarteten Effekt.

Sauerbrut

Auch 2009 hat sich diese Brutkrankheit weiter ausgebreitet. Eine markante Zunahme der Anzahl Fälle gab es nicht zuletzt wegen der neuen Regelung, alle Völker im Umkreis von 1 km kontrollieren zu müssen. Einen Nutzen dieser neuen Massnahme im Sinne eines Rückgangs der Werte erwarten wir aber erst nach 2–3 Jahren. Die Frage, warum nur einzelne Regionen der Schweiz betroffen sind



Bienenstand des ZBF in Bel-lechasse.

und warum man diese Probleme im umliegenden Ausland nicht kennt, ist noch offen. Wir prüfen die Hypothese, ob Erreger (*Melissococcus plutonius*) mit unterschiedlicher Virulenz im Spiel sind. Mit dem hierzu etablierten Larventest werden Larven im Labor aufgezogen. Die ersten Resultate weisen tatsächlich darauf hin, dass der «Schweizer Stamm» des Erregers die Larven schneller abtötet als Stämme aus Italien und Frankreich.

Eine wirksame Desinfektion ist bei Sanierungsarbeiten im Sauerbrutfall ausschlaggebend. Die bis jetzt empfohlenen Mittel sind nicht einfach in der Handhabung und stellen ein erhebliches Risiko für den Anwender dar. Alternative Mittel aus dem Veterinärbereich wurden auf ihre Wirksamkeit gegen Sauerbruterreger geprüft

und die Liste der empfohlenen Mittel wurde Anfangs 2010 angepasst.

Die Krankheit wird oft erst im fortgeschrittenen Stadium erkannt. Deshalb wurde der in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Veterinärwesen produzierte DVD-Film zur Früherkennung der Sauerbrut allen Imkerinnen und Imkern gratis abgegeben (SBZ 3/ 2010). Er soll helfen, Symptome früher zu erkennen, so dass rechtzeitig die richtigen Massnahmen ergriffen werden.

Kleiner Beutenkäfer

Versuche zur Thermopräferenz (Temperaturorgel: Kammer mit Temperaturgefälle) von *Aethina tumida* wurden in Beltsville, USA, erfolgreich gestartet. Von diesen Daten erhoffen wir uns Erkenntnisse über das



Der Larventest: die Aufzucht von Larven in vitro zum Testen der Virulenz von Sauerbrut verursachenden Bakterienstämmen.



Kleiner Beutenkäfer bei der Paarung.

Verbreitungspotenzial in unserem Klima. Ebenfalls in Beltsville ist die Diplomarbeit zur Reproduktion des Kleinen Beutenkäfers in Zusammenarbeit mit der Universität Halle erfolgreich beendet worden. Alle Weibchen, welche mit proteinreicher Kost gefüttert wurden, begannen etwa nach einem Tag mit der Eiablage. Ohne Proteine in der Nahrung fand keine Eiablage statt. Eine Paarung scheint zur Entwicklung der Eierstöcke nicht notwendig zu sein, da auch unverpaarte Weibchen mit der Eiablage begannen.

Virenforschung

Bei der Erforschung der Virulenz von Bienenviren konnten wir zeigen, dass scheinbar die Darmparasiten *Nosema ceranae* für Völkerverluste eine gewisse Rolle spielen. Es war überraschend, dass Infektionen im späten Sommer wichtig zu sein scheinen.

Um individuelles Bienenverhalten in den Wintertrauben zu beobachten, konnten wir erstmalig die diagnostische Radioentomologie (=DR) anwenden. Dazu haben wir ein neues Verfahren entwickelt, um einzelne Bienen spezifisch zu markieren und deren räumliche Verteilung in der Traube zu beobachten. Dabei haben wir festgestellt, dass sich die Königin nicht immer im Zentrum der Traube befindet. Wir haben ebenfalls ein Verfahren entwickelt, um Viren in Bienen zu injizieren, was für kontrollierte Infektionsexperimente zwingend notwendig ist.

COLOSS («Prevention of honeybee colony losses»)

Im Moment arbeiten 193 Kollegen aus 42 Ländern (fast ganz Europa, Kanada, USA, Mexiko, Peru, Chile, Argentinien, Südafrika, China, Ägypten, Israel, Jordanien, Kirgistan, Russland, Türkei, Australien) unter der Leitung des ZBF



Benjamin Dainat platziert ein Dadant-Magazin im Computertomographen.



Biene mit auf den Rücken geklebter Markierung für den Tomographen.

eng zusammen, um die weltweit auftretenden Völkerverluste besser zu verstehen. In Konferenzen und Workshops wurden verschiedene Aspekte der für Verluste möglichen Ursachen diskutiert und die Anwendungsmöglichkeiten molekularer Verfahren und neue molekulare Methoden für Forschung und Praxis besprochen (siehe auch SBZ 4/2010). Für die teilnehmenden Länder wurde ein einheitlicher Fragebogen für die Erfassung der Völkerverluste entwickelt, welcher auch in der Schweiz angewendet wird.

Varroa Forschung

Weitergearbeitet wurde an der Optimierung der in der Imkerei angewendeten AVB (Alternative Varroabekämpfung). Mit einem neu entwickelten Prüfverfahren wurden auf der Suche nach kontakt-varroaziden Substanzen bisher 48 Naturstoffe (13 Extrakte und 35 ätherische Öle) auf ihre Wirkung untersucht. Einige dieser Substanzen zeigen eine ausreichende Wirksamkeit, was sie zu Erfolg versprechenden Kandidaten für die Varroabekämpfung macht. Das gibt Ansporn für weitere Forschungsschritte.

Auch bei der Suche nach Pilzen zur biologischen Bekämpfung von *Varroa destructor* werden die weltweiten Forschungsanstrengungen durch uns koordiniert. In unseren Labors wurde eine Methodologie entwickelt, um Pilze, welche in Milben in Schweizer Bienenvölkern natürlicherweise vorkommen, auf ihre Wirkung zur Bekämpfung der Varroamilbe zu untersuchen.



Ein weiterer biologischer Ansatz zur Bekämpfung der Varroa könnte die Verwendung eines Sexuallockstoffes darstellen, wie er bereits auch bei anderen Schädlingen erfolgreich eingesetzt wird. Diese Untersuchungen führen wir gemeinsam mit unseren Kollegen vom Institut für Bienenkunde der Universität Hohenheim durch. Hier konnte aus Lösungsmittel-extrakten weiblicher Varroamilben eine Substanz identifiziert werden, welche bei männlichen Milben das typische Kopulationsverhalten auslöst. Dies eröffnet vielversprechende Perspektiven für eine spätere Anwendung in der imkerlichen Praxis.

Weitergeführt wurden auch die Untersuchungen von Varroatoleranzmechanismen bei Honigbienen aus natürlicher Selektion. Basis für diese Studien, welche unsere Partner an der Universität Uppsala durchführen, ist eine Linie von Honigbienen, die wir zusammen mit schwedischen und deutschen Partnern in den 90-er Jahren auf der Insel Gotland dem Varroadruck ausgesetzt haben.

Bienenwachs-Monitoring

Seit 1991 überwachen wir Rückstände, vor allem von Akariziden, im Bienenwachs. Unsere jüngste Messserie des im Jahre 2007 in der Schweiz



aufbereiteten Wachses zeigt, dass die Konzentrationen der chemischen Varroabehandlungsmittel Brompropylat (Folbex), Coumaphos (Perizin und CheckMite) sowie Fluvalinat (Apistan) im Bienenwachs im Vergleich zu den Wachsproben von 2004 abgenommen haben. Ausserdem wurden keine Flumethrinrückstände über der Nachweisgrenze gefunden. Die Rückstände des Mottenmittels para-Dichlorbenzen (der auf Deutsch gebräuchliche Name «Benzol» wird nach der internationalen IUPAC-Nomenklatur korrekt mit Benzen bezeichnet) sind im Vergleich zu den Vorjahren im Durchschnitt über alle untersuchten Wachsbetriebe

ebenfalls weiterhin zurückgegangen. Es gibt jedoch immer noch einzelne Betriebe, in welchen para-Dichlorbenzen im Wachs nachgewiesen werden kann. Mit vermehrtem Einsatz von Thymol zur Bekämpfung der Varroa ist ein Anstieg der Konzentration von Thymol auf 70 mg/kg Wachs zu beobachten. Dieser Wert stellt aber keine Gefährdung des Honigs dar. Gemäss früheren Studien sollten Konzentrationen von 70 mg/kg Thymol im Wachs nicht zu einer sensorisch wahrnehmbaren Thymolkonzentration im Honig führen. Allerdings ist vermehrt Honig mit geringen Mengen an Thymol Verunreinigungen auf dem Markt und es

Sammeln von Bienen-totenfall mit speziell konstruierten Fallen über die Winter-saison.



Marc Olivier Schäfer beim Sammeln von Varroamilben.



Paarung der Varroamilben in der Zelle, die kleine ist das Männchen.

FOTO: ZIEGELMANN, UNIVERSITÄT HOHENHEIM

ist daher wichtig, die Thymolbehandlung zur Varroabekämpfung nur mit von der Swissmedic zugelassenen Produkten und unter strikter Befolgung der Anleitung durchzuführen.

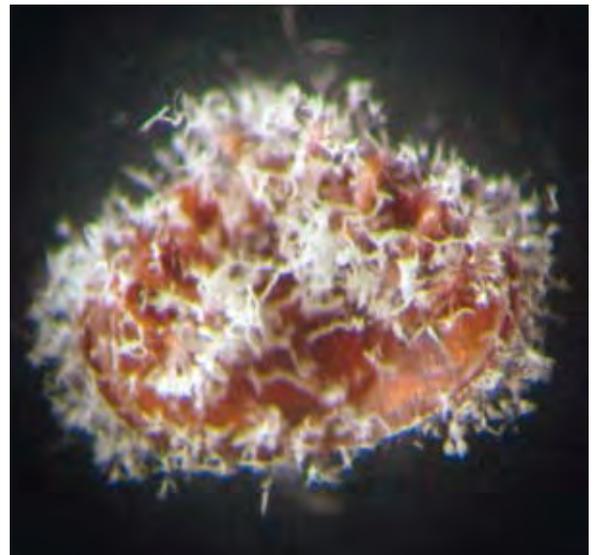
Qualitätskontrolle Honig

Die Qualitätskontrolle im Rahmen des Goldsiegelprogrammes umfasst die Messgrößen Wassergehalt, HMF und Rückstände. Der HMF-Gehalt ist ein wichtiger Indikator für die Frische beziehungsweise optimale Lagerung eines Honigs, während erhöhte Wasserwerte auf einen unreifen, gärungsgefährdeten Honig hinweisen. Die Rückstandsanalytik im Honig umfasste Thymol sowie para-Dichlorbenzen und Naphtalen. Von 252 im Jahr 2009 gemessenen Honigproben wurden in drei Honigproben Thymolrückstände über dem Wert von 0,8 mg/kg festgestellt. Dieser Wert entspricht ungefähr der Schwelle für eine sensorische Wahrnehmung. Keine Honigprobe enthielt para-Dichlorbenzen über dem gesetzlichen Toleranzwert von 0,01 mg/kg. Acht Honige zeigten

Werte über 0,001 mg/kg. Unsere auf Honig trainierten Experten kamen neben Versuchsmessungen auch an der dritten OLMA-Honig-Prämierung 2009 zum Einsatz. Pyrrolizidinalkaloide haben in ausländischem Honig Aufsehen erregt. Mit dem BAG wurde das Vorgehen für Abklärungen in der Schweiz von der Methodeneinführung bis zur Probenahme (Pflanzen, Pollen und Honig) festgelegt.

Honigverfälschung

Die verschiedenen Zucker des Honigs stammen aus dem Nektar der Blüten oder aus dem Honigtau. Zugabe von Zucker direkt oder indirekt durch Umtragen der Bienen von den Brutwaben in den Honigraum ist eine Fälschung. Imker müssen den Verbrauch des Futterzuckers so steuern, dass kein Umtragen stattfindet. Basierend auf Isotopgehalten kann man solche Fälschungen teilweise entlarven. Wir haben nun erstmals unsere Bienen «reine Fütterungshonige» aus verschiedenen Zuckerarten herstellen lassen und diese «Fütterungshonige»



An entomopathogenem Pilz (Insektenkrankmachenden) eingegangene Varroamilbe.

in unterschiedlichen Konzentrationen in Blüten- oder Waldhonig gemischt. Damit können wir testen, welche Zuckerarten mit dieser Analysemethode erfasst werden können und welche Zumischungsmengen noch nachweisbar sind.

Eine ausführliche Version dieses Jahresberichtes finden Sie auf der Internetseite des ZBF. 



Christina Kast analysiert Proben mit dem FTIR-Messgerät in Liebfeld (FTIR = Fourier Transform Infrarotspektrometer).

Virusinfektionen und Winterverluste von Bienenvölkern

Weltweit zum ersten Mal konnte am ZBF ein Zusammenhang zwischen Winterverlusten und Vireninfektion gezeigt werden. Auch wenn damit nach wie vor nicht geklärt ist, ob die Viren Ursache des Bienensterbens sind oder eine Folge einer andern gesundheitlichen Störung. Da die gefundenen Viren von den Varroamilben übertragen werden können, heisst dies für die Imker/-innen, den Varroabefall generell durch die richtige Betriebsweise und Bekämpfung über das ganze Jahr möglichst tief zu halten.

ANTON IMDORF, MÜHLETHURNEN UND PETER NEUMANN, ZBF, AGROSCOPE ALP

Seit einigen Jahren nehmen in Europa sowie in anderen Gebieten der Welt die Völkerverluste vor allem während der Ein-, Über- und Auswinterung zu. Es werden jeweils viele mögliche Gründe aufgezählt. In den meisten Fällen aber ohne handfeste Fakten. Nur eines ist klar, die Lebensdauer der Winterbienen wird durch die auslösenden Faktoren massiv verkürzt, sodass die Populationsdynamik, die ein Volk über Jahre am Leben erhält, in sich zusammenfällt und das Volk stirbt. Als Hauptverantwortliche werden immer wieder Varroamilben und Viren genannt.

Es gibt Hinweise aus verschiedenen Untersuchungen, dass Varroamilben und Viren eine Rolle für Völkerverluste spielen. Leider fehlen aber für die Viren harte Daten, welche dies beweisen. Insbesondere fehlen Untersuchungen, die alle Stadien des Zusammenbruchs von Völkern berücksichtigen (gesund, geschwächt und tot). Es ist wichtig, dass auch geschwächte Völker untersucht werden, da die Viren sich auch erst in Völkern kurz vor deren Tod ansammeln könnten, wie dies für andere Erreger bekannt ist. Wenn jedoch Viren vermehrt in toten und geschwächten als in gesunden Völkern zu finden sind, würde dies einen weiteren Hinweis darauf geben, dass Viren für den Zusammenbruch der Völker mitverantwortlich sein können. Deshalb hat das Zentrum für Bienenforschung (ZBF) in den Wintern 2005 und 2006 eine Untersuchung gestartet, um den Virusbefall von Bienen aus toten, geschwächten oder gesunden Völkern

zu untersuchen. Diese Resultate wurden inzwischen in einer wissenschaftlichen Zeitschrift publiziert.¹ Nachfolgend werden die wichtigsten Ergebnisse dieser Untersuchung zusammengefasst.

Versuchsaufbau

In den Wintern 2005 und 2006 wurden Bienenproben von 337 Völkern aus 55 Bienenständen in 8 Kantonen, verteilt über die ganze Schweiz gesammelt. Die Proben wurden nach dem Gesundheitszustand der Völker in drei verschiedene Gruppen eingeteilt:

- 1) tot (keine oder nur ganz wenige überlebende Bienen)
- 2) geschwächt (geschwächte Bienenpopulation mit hohem Bientotenfall)
- 3) gesund (normal überwinterte Bienenvölker)

Pro Volk wurden rund 100 Bienen gesammelt und bei -20°C bis zur



FOTO: ZBF, AGROSCOPE ALP

Starker Bientotenfall vor der Flugfront eines Bienenhauses Ende Dezember. Dies ist ein Hinweis auf eine stark verkürzte Lebensdauer der Winterbienen und dadurch eine Gefährdung der Überwinterung des betroffenen Volkes.

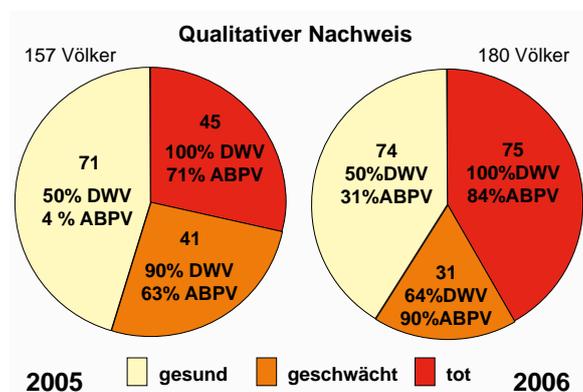
Untersuchung aufbewahrt. Die Proben wurden zuerst qualitativ auf die vier folgenden Viren untersucht, das heisst, es wurde nachgewiesen, dass Gensequenzen dieser Viren in den Proben vorhanden waren:

- 1) Deformierte Flügel Virus (DWV)
- 2) Akuter Bienenparalysevirus (ABPV)
- 3) Chronischer Bienenparalysevirus (CBPV)
- 4) Kashmir Bienenvirus (KBV).

Bei allen vier Viren wird vermutet, dass sie Bienenverluste auslösen können. In den Völkern, in welchen vorhanden waren, wurde anschliessend eine Bestimmung der Höhe des Virenbefalls durchgeführt. Weiterführende Informationen zur Methodik der Untersuchung können im Originalartikel¹ eingesehen werden.

Die wichtigsten Ergebnisse

Von den 337 untersuchten Proben stammten 120 aus abgestorbenen, 72 aus geschwächten und 145 aus gesunden Völkern. Von den untersuchten Viren wurden nur DWV und ABPV gefunden, nicht aber KBV und CBPV. Insgesamt waren in der toten Völkergruppe signifikant mehr Völker von DWV oder ABPV befallen als in der geschwächten Gruppe und in dieser wiederum signifikant mehr als in der gesunden Gruppe (Grafik). Mit einer Ausnahme war in beiden Jahren die quantitative Belastung mit DWV und ABPV bei den toten Völkern



Anzahl untersuchter Völker pro Gesundheitsstatus sowie deren prozentualen Befall mit DWV (Deformierte Flügel Virus) und ABPV (Akuter Bienenparalysevirus).

signifikant höher als bei den geschwächten Völkern und diese wiederum signifikant höher als bei den gesunden Völkern (Histogramme rechts). Im Jahr 2006 war die DWV-Befallsstärke zwischen den geschwächten Völkern und den gesunden Völkern nicht signifikant. Generell war in beiden Jahren die Virenbelastung von DWV höher als diejenige von APBV.

Was bedeuten diese Resultate?

Dies ist die erste umfangreiche Untersuchung weltweit, die einen Zusammenhang zwischen den Winterverlusten von Bienenvölkern und deren Befall durch DWV und APBV aufzeigt. Beides sind Viren, die erwiesenermassen durch die Varroamilbe übertragen werden können. Der signifikant unterschiedliche Virusbefall von DWV und APBV zwischen den beiden Jahren lässt vermuten, dass unbekannte Faktoren die Virusinfektion wie auch die Virusvermehrung beeinflussen. Da im Voraus nicht bekannt war, wo die Völkerverluste auftreten, ist leider über den Varroabefall der untersuchten Völker wenig bekannt. Bei wenigen abgestorbenen Völkern wurden aber die Bienenproben nach Milben untersucht. Dabei wurde durchwegs ein sehr hoher Varroabefall festgestellt. Dies und andere Untersuchungen lassen deshalb die Vermutung zu, dass ein erhöhter Varroabefall in Kombination mit Viren die Lebensdauer der Winterbienen verkürzen kann und dadurch als eine Ursache für die Völkerverluste im Winter infrage kommt. Interessant ist die Feststellung, dass auch in einem Teil der gesunden Völker Viren nachgewiesen werden konnten, dies allerdings in sehr geringen Mengen. Es stellt sich deshalb die Frage, wieso sich die Viren in den einen Völkern stark vermehren und nicht in anderen. Welche Rolle spielt das Immunsystem auf Volksebene und der Ebene der einzelnen Biene? Untersuchungen aus den USA lassen vermuten, dass die Varroa die Funktion des Immunsystems verändern kann, was neben der Übertragung ein wichtiger Faktor sein könnte. Dies sollte in zukünftigen Projekten besser untersucht werden.

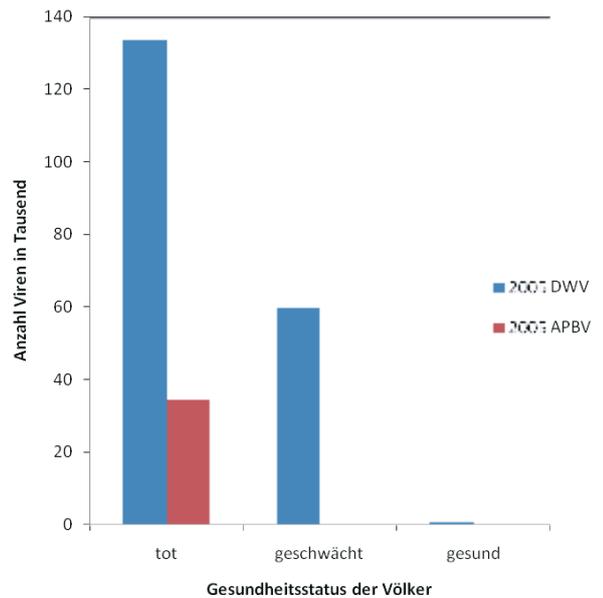
Die positive Korrelation zwischen dem Gesundheitsstatus der Völker und dem Befall an DWV und APBV beweist noch keine kausale Beziehung zwischen Viren und Völkerverlusten. Der Virusbefall könnte natürlich auch die Konsequenz einer gesundheitlichen Störung sein, anstatt deren Ursache. Deshalb sind am Zentrum für Bienenforschung weitere Untersuchungen im Gang, die diesen Fragenkomplex klären sollen.

Bereits vor der Verbreitung der Varroamilbe in Zentraleuropa kam es während der Überwinterung immer wieder zu grossen Völkerverlusten. Dies lässt den Schluss zu, dass neben den Viren auch andere Pathogene, wie Bakterien oder Pilze (zum Beispiel *Nosema*) ebenfalls eine grosse Rolle spielen können. Auch Umwelteinflüsse können nicht ausgeschlossen werden. So gab es nach grossen und späten Waldtrachten, vor allem wenn noch Melezitose im Spiel war, immer wieder Probleme mit der Überwinterung. In beiden untersuchten Jahren sind aber solche Problemtrachten ausgeblieben. Es werden auch andere mögliche Faktoren, wie ungenügende Pollenversorgung und Umweltverschmutzung durch Pestizide, immer wieder erwähnt, ohne dass im Zusammenhang mit der Überwinterung konkrete Beweise vorliegen.

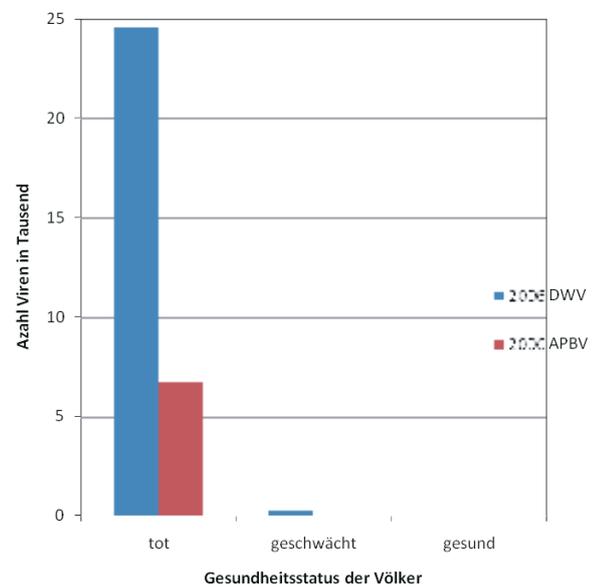
Zusammenfassend können wir festhalten, dass die hier präsentierten Daten die Auffassung bestärkt, dass Virusinfektionen in Bienen im Zusammenhang mit Winterverlusten von grösserer Bedeutung sind, als bisher angenommen wurde. Auch wenn die letzten Zusammenhänge zwischen Virus- sowie Varroabefall und Völkerverlusten noch nicht geklärt sind, gibt es für Imkerinnen und Imker nur eine Schlussfolgerung: Der Varroabefall ist generell durch die richtige Betriebsweise und Bekämpfung über das ganze Jahr möglichst tief zu halten.

Dank

Bei dieser Gelegenheit möchten wir den Bieneninspektoren, Imkerinnen und Imkern, welche für uns die Bienenproben gesammelt haben, herzlich danken. Ohne ihre wertvolle Mithilfe wäre eine Untersuchung in dieser Grössenordnung gar nicht möglich gewesen. ☺



Medianwert der Höhe des Virusbefalls von DWV und APBV in den verschiedenen Gruppen mit unterschiedlichem Gesundheitsstatus für das Jahr 2005 (der Median ist derjenige Wert, bei welchem 50 % der untersuchten Völker einen höheren und 50 % einen tieferen Wert aufweisen). Deutlich ist zu erkennen, dass DWV viel stärker in toten und geschwächten Völkern auftritt als in gesunden. APBV ist nur in toten Völkern oft zu finden.



Medianwert des quantitativen Virusbefalls von DWV und APBV der verschiedenen Gruppen mit unterschiedlichem Gesundheitsstatus für das Jahr 2006. DWV tritt ganz deutlich viel stärker in toten Völkern auf. Wie im Jahr 2005 ist APBV nur in toten Völkern oft zu finden.

Literatur

- Berthoud, H.; Imdorf, A.; Haueter, M.; Radloff, S.; Neumann, P. (2010). Virus infections and winter losses of honey bee colonies (*Apis mellifera*). *J. Apic. Res.* 49: 60–65.

Erneut beträchtliche Völkerverluste

Im vergangenen Winter gingen gesamtschweizerisch rund 30 % der Bienenvölker verloren. Damit setzt sich der Trend früherer Jahre mit hohen Verlusten fort.

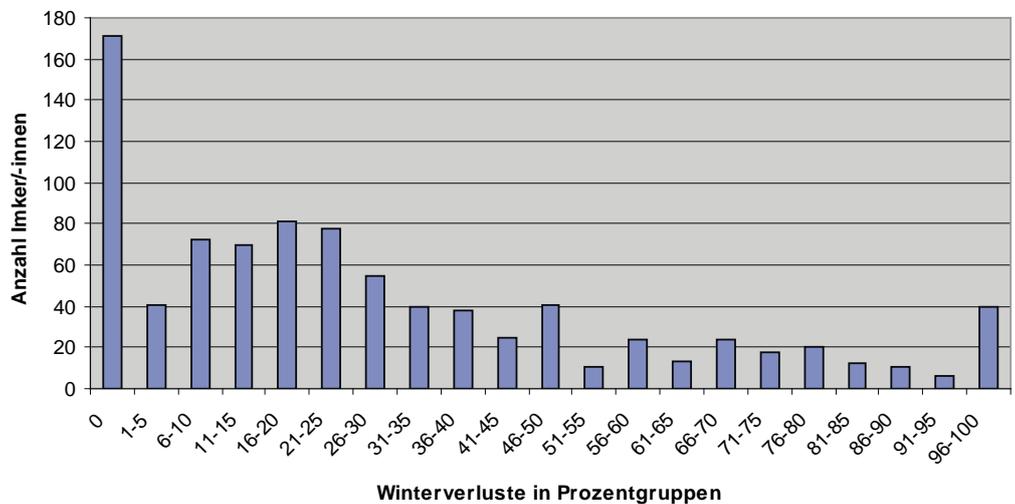
ROBERT SIEBER, MÜNCHENSTEIN

Während der vergangenen Wintermonate haben eine Anzahl von Mitteilungen über Völkerverluste die Imkergemeinschaft in Unruhe versetzt. Über Totalverluste wurde berichtet, zum Teil bei einem Bestand von über 50 Völkern. Mit Spannung wurde deshalb die diesjährige Auswertung der Völkerverluste erwartet. Es ist dies bereits die vierte Erfassung der Völkerverluste seit dem Winter 2006/2007. Bereits zum dritten Mal wurden die Daten über das Internet erhoben, zum zweiten Mal gemäss den Richtlinien der Arbeitsgruppe COLOSS. Damit ist wiederum ein Vergleich mit den Daten sehr vieler anderer Länder möglich, welche sich auch an den Vorgaben von COLOSS orientieren.

Die Umfrage beschränkte sich auf die folgenden Fragen:

- Verlust der Wirtschaftsvölker bis zum Einwintern Ende September
- Eingewinterte Völker am 1. Oktober 2009 (Wirtschaftsvölker plus Jungvölker)
- Ausgewinterte Völker am 1. April 2010
- Völker, welche beim Auswintern schwach waren, sich nicht zu einem Wirtschaftsvolk entwickeln werden und als «Serbelvölker» wohl eliminiert werden.
- Kahl geflogene Völker als Teil der gestorbenen Völker

Zusätzlich wurden auch noch ein paar ergänzende Daten erhoben, wie Meereshöhe und Postleitzahl respektive Kanton der Völkerstandorte, Bienensasse, Sektion, Alter der Imker/-innen und vermutete Gründe für den Tod der Völker. Von einigen Teilnehmern der Umfrage wurde bemängelt, dass der 1. April zu früh sei, um die Völkerverluste zu beurteilen, weil in einigen Höhenlagen und auch des ungünstigen Wetters wegen zu diesem Zeitpunkt die Völker noch gar nicht ausgewintert waren. Das werden wir bei der Erhebung der Daten in kommenden Jahren berücksichtigen müssen.



Stättliche Beteiligung

Im Vorfeld der Umfrage waren die Imker/-innen durch Inserate in den Bienenzeitschriften aufgefordert worden, an der diesjährigen Umfrage mitzumachen. 653 Imker/-innen aus allen Landesteilen sind diesem Aufruf gefolgt. Dies ist rund zweieinhalb Mal soviel wie in den beiden vorangegangenen Jahren. Unter der Annahme, dass sich in der gesamten Schweiz etwa 16000 organisierte Imker/-innen befinden, haben aber lediglich etwa 4 % an der Umfrage teilgenommen. Um die Aussagekraft der Daten zu erhöhen, wäre es wünschenswert, wenn dieser Wert deutlich höher liegen würde. Erfreulicherweise befanden sich unter den Teilnehmern der Umfrage 81 Imkerinnen. Der jüngste Teilnehmer ist 21 Jahre alt, die ältesten sind über 80! Die Anzahl der am

1. Oktober eingewinterten Völker lag zwischen 0 (die Völker waren vermutlich bereits vor dem Einwintern gestorben) bis zu 108.

Unterhält ein Imker oder eine Imkerin mehr als einen Stand an Orten mit verschiedenen Postleitzahlen, so wurden diese Standorte wie unterschiedliche Imkereien betrachtet. Bei verschiedenen Standorten mit gleicher Postleitzahl wurden die Werte zusammengezählt. Somit ergaben sich Datenpunkte von insgesamt 906 Standorten. 658 dieser Standorte werden von Imker/-innen betreut, welche einer Sektion des VDRB angehören, 205 der SAR und 23 der STA. Bei 20 Standorten fehlte diese Angabe. Damit repräsentieren diese Zahlen einigermaßen die Verteilung der Imker/-innen in den verschiedenen Landesteilen der Schweiz.

Grafik 1: Winterverluste zwischen dem 1. Oktober 2009 und dem 1. April 2010. Die Anzahl der betroffenen Imker/-innen ist, nach Verlustgruppe aufsteigend, in 5%-Gruppen dargestellt.

	Winter 06/07	Winter 07/08	Winter 08/09	Winter 09/10
Imker/-innen mit gar keinen Völkerverlusten	37,0 %	24,5 %	45,9 %	19,2 %
Imker/-innen, welche bis zu 15 Prozent der eingewinterten Völker verloren	65,5 %	59,4 %	24,0 %	60,3 %
Imker/-innen, welche mindestens 50 % der Völker verloren	13,6 %	11,7 %	4,2 %	18,9 %
Verlorene Völker: Durchschnitt über alle an der Umfrage beteiligten Imker/-innen in Prozent	19,3 %	20,5 %	12,0 %	21,9 %
Vergleich der eingewinterten mit den ausgewinterten Völkern: Verlust in Prozent	15,5 %	21,8 %	8,9 %	20,3 %

Tabelle 1: Vergleich einiger Eckwerte der Völkerverluste 09/08 mit den vorangegangenen Wintern.

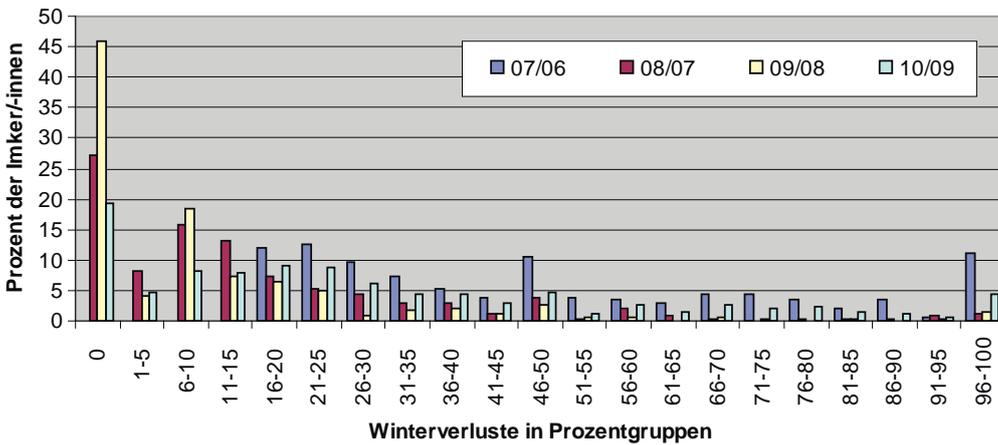
	Winter 08/08	Winter 09/10
Verlust der Wirtschaftsvölker Sommer bis Herbst in Prozent	4,2 %	5,4 %
Verlust der Völker während des Winters (Wirtschafts- und Jungvölker) in Prozent	8,9 %	21,9 %
Prozent der Völker, die im Frühling zu schwach waren, um sich zu einem Wirtschaftsvolk zu entwickeln	8,2 %	7,8 %
Prozent der eingewinterten Völker, welche nicht überleben werden respektive zu schwach für ein Wirtschaftsvolk sind	17,1 %	29,7 %

Tabelle 2:
Völkerverluste vor und nach dem Winter.

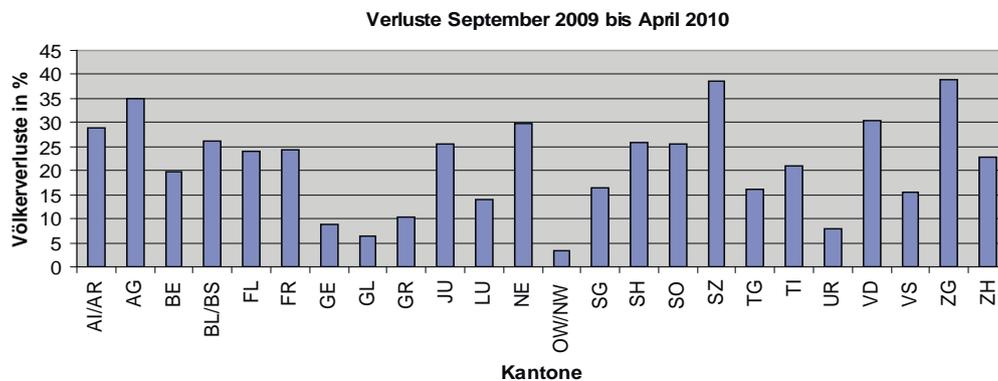
Wiederum hohe Verluste

Das Völkersterben hat den Schweizer Imkern und Imkerinnen im vergangenen Winter einmal mehr stark zu schaffen gemacht. Grafik 1 zeigt, dass vielerorts ein totaler oder zumindest ein ganz massiver Verlust zu beklagen war. Andererseits gab es auch im vergangenen Winter wiederum eine ganz stattliche Anzahl von Imkern und Imkerinnen, die überhaupt keine oder nur sehr bescheidene Verluste hatten. Der gesamtschweizerische Durchschnitt der zwischen dem 1. Oktober 2009 und dem 1. April 2010 verlorenen Völker beträgt knapp 22 % (Tabelle 1). Hier müssen allenfalls noch die 7,8 % der Völker dazugerechnet werden, welche am 1. April 2010 zwar noch lebten, jedoch zu schwach waren, um sich im Laufe des Jahres zu einem Wirtschaftsvolk zu entwickeln. Sollte es sich dabei um so genannte «Serbelvölker» handeln, ist zu hoffen, dass sie rechtzeitig eliminiert werden, da sie mögliche Krankheitsträger sein könnten. Der Gesamtverlust der Völker könnte demnach maximal 29,7 % betragen (Tabelle 2). Die 5,4 % der Wirtschaftsvölker, welche zwischen Sommer und Herbst 2009 starben, dürfen hier wohl kaum dazugerechnet werden. Die Gründe für diese Verluste können unterschiedlicher Natur sein und kaum mit den Winterverlusten verglichen werden.

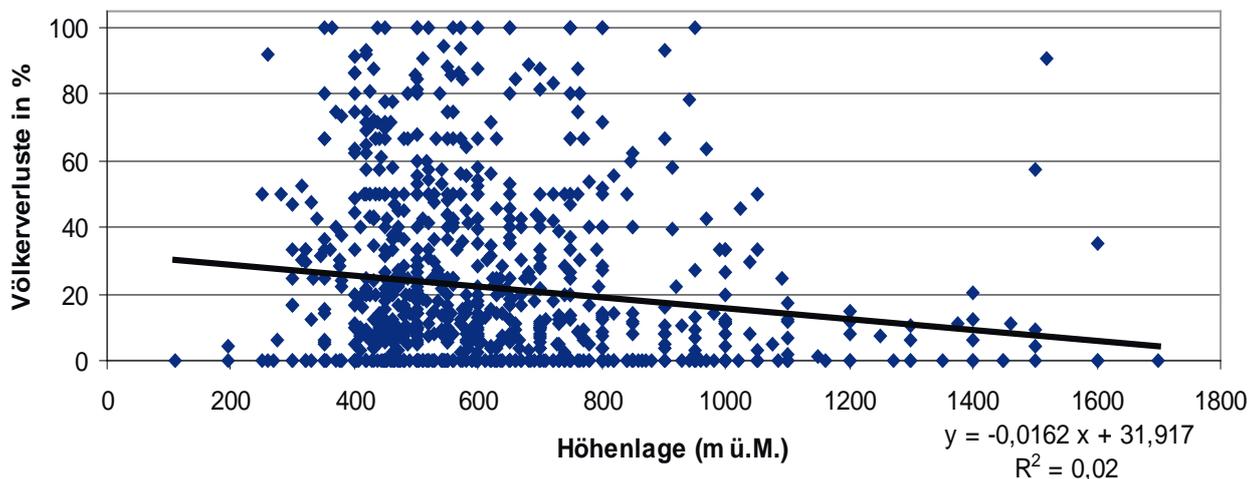
Im Vergleich zu früheren Jahren ist der vergangene Winter mit denjenigen von 2006/07 und 2007/08 zu vergleichen (Tabellen 1 und 2, Grafik 2). Der vergangene Winter war aber insofern problematisch, als der Prozentwert der Imker/-innen ganz ohne Verluste tiefer



Grafik 2: Vergleich der Winterverluste der letzten vier Jahre. Die Angaben zeigen den Prozentanteil der betroffenen Imker/-innen (ansonsten Darstellung wie in Grafik 1).



Grafik 3: Vergleich der Winterverluste zwischen den einzelnen Kantonen respektive dem Fürstentum Liechtenstein.



Grafik 4:
Einfluss der Höhenlage auf die Völkerverluste.

war als in den Jahren zuvor (Tabelle 1) und dass der Prozentwert mit Verlusten über 50% der höchste war.

Kantonale und regionale Unterschiede?

Der Vergleich der durchschnittlichen Verluste zwischen den Kantonen (Grafik 3) ist mit Vorsicht zu genießen. Von einigen Kantonen wurden nämlich lediglich eine Handvoll Werte geliefert. Wenn es darunter solche mit hohen oder Totalverlusten hat, wird der Durchschnitt stark nach oben verschoben. Generell kann aus diesen Daten kein regionales Muster abgelesen werden.

Höhenlage

In Grafik 4 sind für alle berichteten Standorte die Winterverluste zwischen dem 31. Oktober und dem 1. April gegenüber der Höhenlage in Metern über Meer aufgetragen. Hier besteht eine ganz leichte Tendenz zu weniger Völkerverlusten in höheren Lagen. Wird aber berücksichtigt, dass die Anzahl der Messwerte bei den höheren Lagen sehr viel geringer ist, als bei den tieferen, und dass es zudem auch bei höheren Lagen Werte mit hohen Verlusten gibt, ist diesem Trend keine grosse Bedeutung beizumessen.

Alter der Imker/-innen

Hinter vorgehaltener Hand wird immer wieder vermutet, dass sich ältere Imker/-innen nicht mehr so sehr um ihre Völker kümmern würden oder dass diese die Grundsätze der Alternativen Varroabekämpfung entweder nicht so genau kennen oder dann zumindest nicht konsequent anwenden würden.



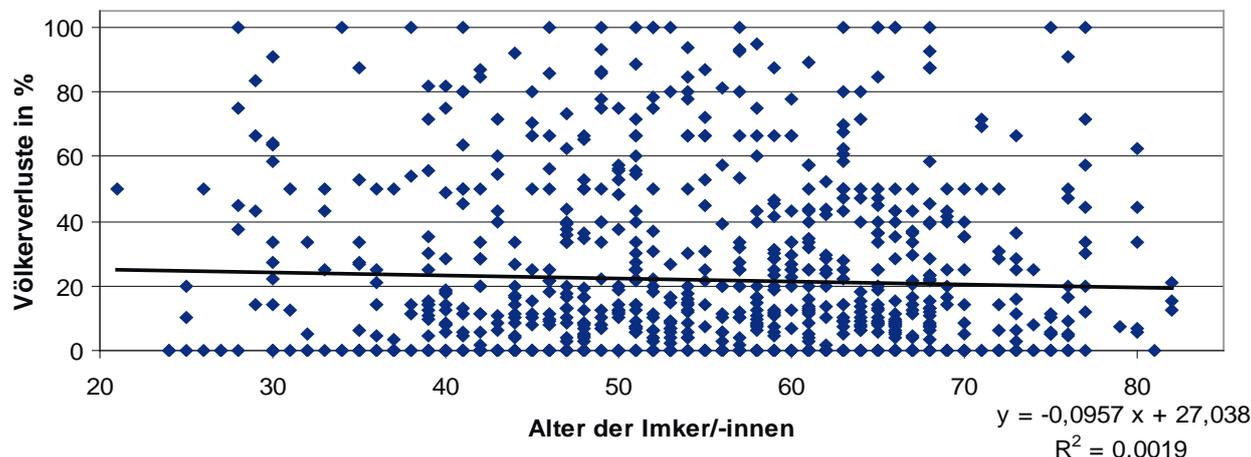
Die Wichtigkeit der Jungvölkerbildung durch Ableger hatte der Imkerpionier Adam Gottlob Schirach in seiner Schrift schon im Jahre 1770 erkannt.

Grafik 5 straft diese Vermutungen ganz klar Lügen. Es ist praktisch kein altersspezifischer Unterschied zu erkennen und wenn, dann höchstens ein ganz minimaler Trend zugunsten der älteren Kollegen und Kolleginnen. Dieser Trend ist statistisch gesehen aber nicht signifikant.

Bienenrassen

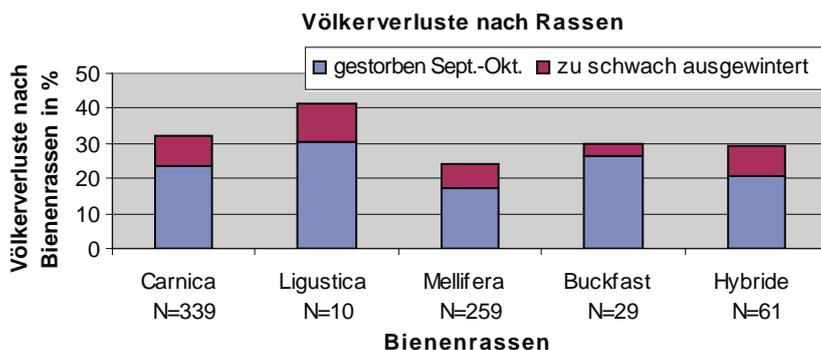
Auch bei den verschiedenen Bienenrassen kann kein deutlicher Unterschied gesehen werden.

Vorbericht
 die noch nicht völlig damit bekannt waren. Der 3. J. der Anweisung zc. sey mein Bescheid. Denn ich glaubte, unsere Oberlausitz sey die einzige Provinz in Deutschland, die ihren Bienenstand durch Bruttschwärme, und Ableger, vergrössern müßte. Mit Verwunderung hörte ich und las, wie reich manches Land alljährlich an Schwärmen wäre; und beklagte in meinen Herzen unser Marggraffthum, daß es unter einem so unfruchtbahren Himmelsstriche läge! Aber, wie sehr habe ich mich in meinen Gedanken geirret! wie viele benachbarte Länd der finde ich nunmehr, die gleiche Klage führen, und die jetzt unsere Nachahmer werden, nachdem ich ihnen vorher die Sache des Ablegens (*) entdeckte, und dienliche Anweisungen hierzu gegeben hatte. Dem bis:
 (*) Warum ich dieses Verfertigen junger Bienenschwärme zum erstenmahl Ableger genannt, habe ich bereits in meinem Sächsl. Bienenbater pag. 369. und die Ursache dieser Benennung da angegeben. Ein Gärtner macht einen Ableger, wenn er den tragbaren Ast oder Ranken des Stockes vom Stamme heilet; und um Wurzel fassen zu können, in die Erde leget zc. So ist also das Bienenablegen nichts anders, als eine künstliche Theilung eines volkreichen Stockes; so, daß aus Einem, Zwey besonders Völker werden.



Grafik 5: Einfluss des Alters der Imker/-innen auf die Völkerverluste.

Grafik 6:
Einfluss der
Bienenrasse
auf die Völ-
kerverluste.



Vermutete Gründe

Nicht bei allen eingegangenen Rückmeldungen wurde ein vermuteter Grund für den Verlust der Völker angegeben. Die Aufteilung der Ursachen in all den Fällen, wo ein Grund angegeben wurde, sind in Grafik 7 zusammengefasst. Es ist nicht bekannt, ob und in welchem Ausmass diese Gründe auch verifiziert wurden. Konkret, ob zum Beispiel bei «Pestiziden» tote Bienen auch wirklich analysiert wurden und ein Pestizid nachgewiesen wurde.

Diese Übersicht ist insofern bemerkenswert, als einige dieser Völkerverluste eigentlich – zumindest bis zu einem gewissen Grad – vermeidbar wären. Dazu gehören Ursachen wie «verhungert», «schlechte Königin», «schwache Völker im Herbst» (lohnt es sich, solche einzuwintern?) und «Varroa» (welche bei guter Behandlung kein grosses Problem sein sollten).

Zu wenig Jungvölker!

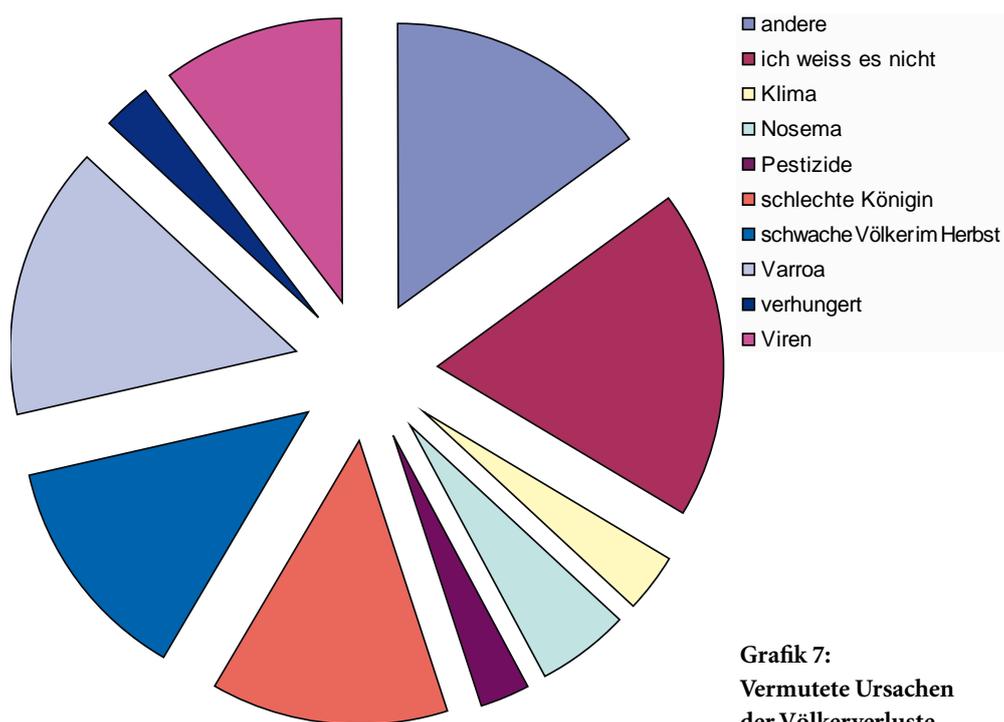
Eine ganz wesentliche Massnahme zur Erhaltung unserer Bienenpopulation ist zweifelsohne die Bildung von Jungvölkern. Um diesen Wert zu bestimmen, wurde die Differenz zwischen den Wirtschaftsvölkern Ende September mit den eingewinterten Völkern anfangs Oktober verglichen. Es ist durchaus möglich, dass diese Berechnung nicht zu hundert Prozent richtig ist. Es könnte zum Beispiel sein, dass noch mehr Jungvölker gebildet worden waren, diese aber nicht eingewintert, sondern verkauft oder verschenkt wurden. Diese Daten könnten auch dadurch verfälscht werden, dass bei mehreren Standorten nur an einem einzigen Standort Jungvölker gebildet wurden.

Trotzdem muss bedenklich stimmen, dass an fast 500 Standorten keine Jungvölker oder höchstens ein Jungvolk gebildet wurde(n). Auf der

anderen Seite der Skala stehen Imker/-innen, welche über 30 Jungvölker bildeten. Auf insgesamt 11 314 Wirtschaftsvölker kamen 2 738 Jungvölker, was lediglich einem Wert von 24 % neu gebildeter Völker entspricht. Das ist weniger als die rund 30 % während der Wintermonate verlorenen, respektive zu schwach ausgewinterten Völker. Dies führt zwangsläufig zu einer Reduktion der Anzahl Bienenvölker in der Schweiz.

Schlussfolgerung

Die an der Umfrage teilnehmenden Imker/-innen besaßen im Sommer 2009 durchschnittlich 13,2 Wirtschaftsvölker. Dies entspricht relativ gut der Annahme, dass Imker/-innen in der Schweiz im Durchschnitt etwa 10 Völker halten. Bei angenommenen 16 000 Imkern und Imkerinnen entspricht dies 160 000 Völkern. Wenn davon etwa 30 % der Völker verloren gegangen sind, entspricht dies 48 000 Völkern. Das schmerzt! Vor allem, wenn man bedenkt, dass gewisse Verluste möglicherweise vermeidbar gewesen wären. Zum jetzigen Zeitpunkt scheint unbestritten zu sein, dass die Varroa, möglicherweise in Kombination mit Bienenviren (siehe auch Artikel in dieser Ausgabe), ein entscheidender Faktor für die Winterverluste darstellt. Bis wir mehr wissen, kommt der rigorosen Varroabehandlung und der Bildung einer genügend grossen Anzahl von Jungvölkern grösste Bedeutung zu. ◻



Herzlichen Dank!

Diese Aussagen sind nur möglich dank all den Imkerinnen und Imkern in der ganzen Schweiz, welche an der Umfrage teilgenommen haben. Sie helfen uns, die Winterverluste besser zu verstehen. Ein besonderes Dankeschön auch an Frau Anita Koller von der Geschäftsstelle des VDRB für ihren grossen Einsatz bei der Erfassung der Rohdaten.

Unter den Teilnehmern und Teilnehmerinnen wurden 5 Kisten mit Honigglasdeckeln im Wert von je Fr. 192.– verlost. Die glücklichen Gewinner sind:

Eric Vuille (JU), Rino Fiori (TI), Jakob Schnyder (ZH), Karl Volmar (SG) und Judith Ambühl (GR).

Werden Sie sich nächstes Jahr an der Umfrage auch beteiligen?



Raffiniert getarnte Bienenfänger – die Krabbenspinnen

Diese Spinnen haben das fehlende Fangnetz durch sehr erfolgreiche Alternativen ersetzt.

MANFRED BERGER-SCHMID, AMDEN



FOTOS: MANFRED BERGER-SCHMID



Drei Tage später ist sie erneut hungrig und auf der Lauer.

Eine als Blüte getarnte Krabbenspinne überlistet auf der roten Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*) eine Honigbiene.

Krabbenspinnen (Thomisidae) gehören zu den artenreichsten Familien der Echten Webspinnen. Der Familie gehören weltweit über 2000 Arten in 164 Gattungen an. Die Lauerjäger sind weltweit verbreitet von den gemässigten Klimazonen bis in die Tropen; wenige Arten sind auch in subarktischen oder alpinen Lebensräumen zu finden.

Spezialisierte Vorderbeine

Krabbenspinnen sind leicht an den sehr langen vorderen beiden Beinpaaren

zu erkennen. Das erste Beinpaar mancher Männchen kann drei- bis fünfmal so lang sein, wie das hintere Beinpaar. Die vorderen zwei Beinpaare werden in Ruhestellung leicht angewinkelt nach vorn gehalten, sodass das Tier aussieht wie eine Krabbe mit grossen Scheren. Darüber hinaus befähigen diese Gliedmassen die Krabbenspinnen zum Seitwärtslaufen.

Krabbenspinnen sind reine Lauerjäger, die keine Fangnetze und Wohngespinste weben. Die Fähigkeit der Seidenherstellung wird anders genutzt: Die Veränderliche Krabbenspinne, *Misumena vatia*, betreibt Vorratshaltung und schnürt ihre Beute zu Päckchen zusammen, die unterhalb der bewohnten Blüte befestigt werden. Andere nutzen sie bei der Paarung und die meisten Arten als Absturzsicherung. Bei Gefahr lassen sie sich am Faden gesichert fallen und verfallen in eine «Hängestarre».

Perfekte Tarnung

Viele Krabbenspinnen lauern auf Blüten und Blättern auf Beute und können als Meister der Tarnung und Täuschung ihre Körperfärbung aktiv

in wenigen Tagen dem Untergrund anpassen. Bizarre Körperformen mit Höckern und Gruben, Punkten und Längsstreifen unterstützen die farbliche Tarnung der Tiere durch Flächenauflösung. Oftmals werden die auf Blüten jagenden, farblich gut angepassten Tiere von vielen Menschen erst bei längerem Betrachten einer Blüte wahrgenommen. Wie auch bei den verwandten Springspinnen spielt der Sehsinn dieser Zweiklauenspinnen eine grosse Rolle. Sie reflektieren UV-Licht und wirken damit für ihre Beutetiere besonders anziehend. Für diese ist die Spinne fast unsichtbar. So gerät das Beutetier fast in Körperkontakt, bevor die Krabbenspinne Honigbienen und andere Blüten bestäubende Insekten mit ihren kräftigen beiden vorderen Beinpaaren packt. Die Krabbenspinne vermeidet dabei den Stachel der grösseren Beute und beisst Wespen und Bienen in den Nacken. Das Gift ihrer Kieferklauen ist sehr wirksam. Im Gegensatz zu den Netzbauenden Spinnenarten sehen und erkennen Krabbenspinnen ihre Beute aus 10 bis 20 cm Entfernung, nachdem sie schon vorher durch niederfrequenten Luft- und Substratschall wahrgenommen wurde. ◻

Dokumentation

1. Internet: <http://de.wikipedia.org/wiki/Krabbenspinnen>



Pollensammlerin wurde auf blühendem Heugras erwischt.

Fehlender Respekt vor der Natur?

Es gab mal eine Zeit, als in den Schulen, ja lange ist es her, über die Wichtigkeit der Weide als Bienenbrot diskutiert wurde. Jedem Schüler wurde klar gemacht, dass Weidenkätzchen



Diese Strünke waren einmal stattliche Weiden.



An der Strasse vor dem Hause standen Weidenbäume.

FOTOS: RENE ZUMSTEG

geschützt seien und somit nicht gepflückt werden dürfen. Inzwischen hat sich scheinbar einiges geändert und die Devise vom Umwelt- und Naturschutz bleibt zum Teil ein frommer Wunsch.

Stattliche Weidenbäume, nicht etwa kleine Sträucher, wurden da kurzerhand vor dem Aufblühen gefällt. Nichtwissen, Geldgier, Termindruck oder einfach «nach mir die Sintflut»?



In den sechziger Jahren wurden die Schulen im Kanton Luzern mit solchem Einfasspapier für die Schulbücher beliefert.

Honiggläser und -etiketten

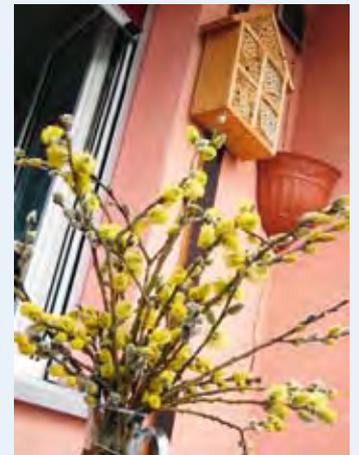
Ich finde, man soll die Honiggläser nicht gleich wegwerfen. Die Gläser zuerst in heisses Abwaschwasser legen. Mit Cif Crème (Vif) und mit einem Inox Stahlknäuel

kann jede Etikette gut entfernt werden. Anschliessend das Glas sehr gut spülen oder in die Abwaschmaschine geben.

Elisabeth Stirnimann, Ruswil ☺

Die Frage darf gestellt werden, denn seit vielen Tagen liegen die zerkleinerten Bäume immer noch im Schatten des «Tatortes». In dieser Zeit hätten sie ihre Blütenpracht zur Freude für Mensch und Bienen entfalten können, so wie früher, über viele Jahre. Kann die moderne Zivilisation wirklich immer mehr? Einst herrschte der Glaube an die Vernunft, heute dürfen wir uns gelegentlich am Aufgehen eines kleinen Hoffnungsschimmers erfreuen.

René Zumsteg ☺



Ein Eimer voll gerettete Kätzchen für den Bienenstand.

Ist das Goldsiegel eine Garantie für Qualitätshonig?

Schon seit 40 Jahren widmet sich mein Mann mit Freude den Bienen und allem, was dazugehört. Er verkauft seinen Honig mit gutem Gewissen als naturbelassenen Honig. Er bekam noch nie Reklamationen. Wir staunten aber nicht schlecht: An diversen Marktständen trafen wir Honiggläser an, die wohl mit einem Goldsiegel versehen waren, auf denen aber weder

eine Adresse des Imkers noch eine Losnummer auszumachen war. Was uns in noch grösseres Staunen versetzte: Mehrere Personen erzählten uns, sie hätten «Goldsiegelhonig» gekauft, dieser sei ungeniessbar gewesen und sie hätten ihn in

den Kehricht geworfen! Ja, es ist nicht alles Gold, was glänzt. Es gibt auch hier SOLCHE und ANDERE. (Mit und ohne Siegel). Gold muss IM GLAS sein.

Viel Freude beim Imkern und allen ein gutes Jahr wünscht
Heidy Loeliger, Känerkinden ☺

Honigetiquetten kleben nach alter «Väter-Sitte»

Mit Interesse habe ich die verschiedenen Leserbriefe in der Januar- und Februar-Ausgabe der Bienen-Zeitung zum Thema Entfernen von Kleber-Rückständen auf Honiggläsern gelesen. Nach mehr als dreissigjähriger Praxis und unzähligen Versuchen von verschiedenen Etiketten-Arten gebe ich den einfachen Tipp, den ich von einem alten

Weinkellermeister erhalten habe, gerne weiter.

Dieser Tipp lautet:

Etiquetten statt mit Kleber mit Milch befeuchten (ohne Zusatzstoffe); sie halten ausgezeichnet. Auch das Ablösen der Etiketten vom Glas geht ohne Problem. Rückstände der Milch können mit Wasser einfach abgewaschen werden.

Hans-Jörg Jäger, Turtmann ☺



Alte Honigetiquetten aus dem Museum in Appenzell.

FOTO: RICHARD WYSS

☺ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienen-Zeitung zu gestalten.

Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit oder senden Sie uns Beiträge für die Bienen-Zeitung. Wir freuen uns über jede Zuschrift an:

bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber

leitender Redaktor

Bienen-Zeitung

Steinweg 43

4142 Münchenstein / BL

Franz-Xaver Dillier

Redaktor Bienen-Zeitung

Baumgartenstrasse 7

6460 Altdorf / UR

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.



Wertvolles aus dem Bienenstock

Die Aussage der Referenten traf voll zu: «Wer einmal eine selbst gerührte Salbe oder Creme verwendet hat, wird kaum mehr ein anderes Produkt verwenden.»

Am 30. Januar und 27. Februar 2010 fanden im Landwirtschaftszentrum in Visp die Kurse: «Wertvolles aus dem Bienenstock» statt. Die Nachfrage war so gross, dass ein zweiter Kurs ausgeschrieben werden musste.

Hohe Erwartungen der Teilnehmer

Die beiden Kursleiter Hans Gisler und Toni Mülle vermochten die Teilnehmer mit ihren fach- und sachkundigen Informationen voll zu überzeugen. Die Beschaffenheit und die wertvollen individuell angepassten Pflegestoffe können von einem käuflichen Produkt kaum übertroffen werden. Ganz zu schweigen vom Duft einer persönlichen Creme, welche nichts mit dem «kommerziellen Einerlei» zu tun hat.

Die Produkte aus dem Bienenstock sind keine Wundermittel, wirken aber positiv auf Gesundheit und Wohlbefinden. Mit Spannung warteten die Kursteilnehmer

auf die praktische Arbeit – die eigenhändige Herstellung einer Salbe und einer Creme. Mit einem scharfen Auge und mit viel Aufmerksamkeit verfolgte Toni Mülle die praktische Arbeit. Er stand allen zur Seite, vor allem dann, wenn die Creme sich nicht richtig «binden» wollte. Toni hatte für jeden Fall das richtige Rezept. Voller Stolz konnten alle Teilnehmer



... zur Praxis: Salbenrührer/-innen am Werk.



FOTOS: HERBERT ZIMMERMANN

Von der Theorie ...

am Abend die selbst hergestellten Produkte mit nach Hause nehmen. Sicher konnten sich in der

Zwischenzeit viele Teilnehmer von der positiven Wirkung der Salbe persönlich überzeugen.

Es geht weiter: Die meisten Teilnehmer haben sich für einen Folgekurs entschieden. Dieser wird gegen Ende Oktober – Anfang November 2010 durchgeführt werden.

Im Namen aller Kursteilnehmer möchte ich mich bei Hans Gisler und Toni Mülle für die kameradschaftliche, fachkundige und wertvolle Durchführung der Kurse bedanken. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen!

Herbert Zimmermann,
Naters ☐

BZV Untertoggenburg: Wie gewohnt Grossaufmarsch zur HV

Ein hochkarätiges Jahresprogramm, Neuwahlen und der Aufruf zur Wiederbelebung des einstmals legendären Imkerchörlis waren Schwerpunkte der diesjährigen Hauptversammlung.

Der Generationenwechsel bei den Untertoggenburger Imkern ist in vollem Gange und er geht problemlos vonstatten. Dies war an der Hauptversammlung im «Rössli» in Henau sichtbar. Im abgelaufenen Berichtsjahr haben 38 Jung- und Neuimker/-innen den Grundkurs 2 erfolgreich mit dem Diplom abgeschlossen. «Dies ist ein Beweis dafür, dass unsere naturnahe Beschäftigung dort unvermindert gut ankommt, wo Aus- und Weiterbildung mit der Kameradschaftspflege ideal einhergehen.»

Mit diesen Worten begrüßte Präsident Hans Züst zur diesjährigen Hauptversammlung.

Argwohn hat Tradition

Grosse Änderungen stehen in der schweizerischen Imkerei zur Diskussion. An der Delegiertenversammlung des VDRB am 17. April in Affoltern am Albis wird es nach Aussage des Präsidenten einiges zu diskutieren geben. Als schweizweite Organisation und als Bindeglied zwischen den Bundesstellen und den Imkern soll *apisuisse* gegründet werden.



FOTO: CHRISTIAN JUD

Neu im Vorstand sind Urs Lenz und Doris Carelle. Hans Züst übernimmt einstweilen auch die Rolle des Beraters (v.l.n.r.).

Neben der Zuchtförderung mit einem Herdebuch soll ein Bienengesundheitsdienst aufgebaut

werden, gleich wie bei anderen Nutztiergattungen. Auch wurde ein neues Bildungsreglement



ausgearbeitet, welches schon in diesem Jahr in Kraft gesetzt werden soll. «Der Argwohn gegen die Einmischung von aussen hat bei den Imkern eine lange Tradition und wir sind gut gefahren damit. Eine Alternative zur Einbindung der Bienenzucht in den Bereich Landwirtschaft gibt es aber nicht und bei gründlicher Überlegung sollte man, nicht zuletzt der Forschung wegen, diesen Neuerungen zustimmen», so der Präsident.

Honigbienen – ihr Leben, ihre Leistung

Am 15. Mai wird im Ortsmuseum Flawil eine umfassende Ausstellung der Untertoggenburger

Imker/-innen mit einer Vernissage eröffnet (siehe Programm S. 38). Diese wird bis zum 30. Mai dauern. Verschiedene Begleitveranstaltungen sind in die Ausstellung eingebettet, wie der Besuch des Lehrbienenstandes und Vorträge. Ein besonderer Höhepunkt findet im Rahmen dieser Ausstellung am 28. Mai im Speisesaal des Bildungszentrums Mattenhof in Flawil statt. Die europaweit bekannte Spezialistin Rosmarie Bort aus Stuttgart wird einen Vortrag zum Thema Apitherapie halten. Als weitere Daten sind der 28. Februar zum Thema Neuerungen in der Tierseuchenverordnung und der 28. März zum Thema Sammeln und Verwerten von Pollen

von Alois Roth in die Agenda einzutragen. Am 24./25. April wird die Imkerreise ins Südtirol stattfinden und am 28. Mai werden wir von Nelly Burri in Niederwil zu einem Standbesuch empfangen werden.

Neue Vorstandsmitglieder

Ernst Frei aus Degersheim, Brigitte Eilinger aus Niederwil und Peter Michel aus Abtwil haben frühzeitig ihren Rücktritt aus dem Vorstand bekannt gegeben. Ernst Frei amtierte zwölf Jahre als Vizepräsident und organisierte unter anderem die unvergesslichen Vereinsausflüge. Brigitte Eilinger bewährte sich als hervorragende Aktuarin und Peter Mi-

chel als kompetenter Berater. An ihre Stellen wählte die Versammlung Urs Lenz aus Oberuzwil und Doris Carelle aus Schwarzenbach. Als Berater springt vorerst der Präsident ein, ein Nachfolger beginnt demnächst die Ausbildung für diese Tätigkeit. Hedi Rüegg, Max Nufer und Beat Züger wie auch Hans Züst wurden für eine weitere Amtsdauer wieder gewählt. Aktuell zählt der Verein 144 Mitglieder. «Ich sehe hier in der Runde sehr viele Frauen, die ich bitten möchte, das einstmalige Imkerchörl, das ab 1985 rund 20 Jahre für unseren Verein viel Ehre einlegte, wieder auferstehen zu lassen», bat der Präsident.

Christian Jud, Bischofzell ☉

VERBAND BERNISCHER BIENZÜCHTERVEREINE (VBBV)

Kantonaler Imkerverband mit neuen Leuten an der Spitze

Das Hauptgeschäft der Delegiertenversammlung waren die Wahlen in den Vorstand. Erstmals trat der hauptamtlich angestellte Bienenkommissär Walter Gasser vor die VBBV-Delegierten.

«Der Winter 08/09 mit seinen tiefen Temperaturen fiel für die Imkerschaft wie gewünscht aus», sagte Präsident Erwin Mugglin zu Beginn der Delegiertenversammlung des VBBV im Kurs- und Ferienzentrum Appenberg. Das lange anhaltende Frostwetter habe die Bienen zur Winterruhe und damit zu einer längeren brutfreien Zeit gezwungen. Im Laufe des Frühling, Sommers und Herbsts sei das Wetter für die

Imkerei dann nicht schlecht gewesen. Allerdings habe man da und dort unter extremen Witterungseinflüssen gelitten: Hagel und Sturm.

Kein gutes Honigjahr

«Der Honigertrag war im letzten Jahr sehr unterschiedlich», berichtete Honigobmann Markus Regenscheit. Von 1 bis zu 28 Kilogramm Honig pro Volk habe es alles gegeben. Der Erntedurchschnitt lag bei 8,6 kg Frühlingshonig und 5,3 kg Sommerhonig, insgesamt also bei 13,9 kg.

Wahlen als Hauptgeschäft

Die 67 Delegierten des VBBV aus 23 Sektionen hatten drei neue Vorstandsmitglieder zu bestimmen, denn auf die Versammlung hin waren die Obmänner Paul Bühler, Bienengesundheit, Hans Käser, Kommunikation und Vizepräsident Heinrich Leuenberger, Zucht, zurückgetreten. Die Versammlung wählte Kurt Oehrli, Willy Rolli und Elisabeth Schild neu in den

Vorstand. Wiedergewählt wurden Honigobmann Markus Regenscheit und Bildungsobmann Christian Bircher. Präsident Mugglin verdankte das Engagement der Zurücktretenden und wünschte den Gewählten viel Freude und Erfolg in ihrer neuen Tätigkeit.

Anlässlich der Versammlung stellte sich Bienenkommissär Walter Gasser vor. Er ist seit Anfang Jahr hauptamtlich in dieser Funktion tätig und leitet das vierköpfige Team der Bienenkommissäre, das sich der Bekämpfung der Bienenkrankheiten über das ganze Kantonsgebiet widmet.

Sonnenenergie nutzen

Bienenkrankheiten mit Erfolg bekämpfen, heisst, die Bienenvölker regelmässig und sorgfältig zu kontrollieren. Gutes Licht im Bienenhaus ist eine wichtige Voraussetzung dafür. Unternehmer und Grossrat Josef Jenni, Geschäftsführer der Energietechnik Jenni AG, Oberburg, stellte den VBBV-Delegierten die Mög-



FOTOS: HANS KÄSER

Ein sichtlich gut gelaunter Erwin Mugglin, Präsident VBBV, führte professionell durch die kantonallybernische Delegiertenversammlung.

lichkeit vor, elektrische Energie mittels Solarzellen zu gewinnen, wenn kein Anschluss an das Stromnetz möglich ist. Die Kosten einer dieser «Insel-Anlagen», wie er sie nannte, schätzte er auf 2 000 Franken.

Hans Käser, Oberönz ☉



Walter Gasser, der hauptamtliche Bienenkommissär des Kantons Bern.



Kantonale Bienenförderung läuft

«Das Bienensterben geht weiter. Wir müssen jetzt handeln.» Unter diesem Titel hatte EVP-Grossrat Josef Jenni 2008 eine dringliche Motion eingereicht. Sie wurde überwiesen und anschliessend das «Konzept Bienenförderung im Kanton Bern» ausgearbeitet. Die Umsetzung des Konzepts ist angelaufen, wie an der DV des VBBV zu vernehmen war.

Die Motion von EVP-Grossrat Josef Jenni rief 2008 zum Kampf gegen das Bienensterben auf. Ruedi Ritter, Projektleiter Bienen im Amt für Landwirtschaft und Natur des Kantons Bern, mochte seinen Vortrag zunächst nicht mit Problemen in der Imkerei anfangen. «Ich steige bewusst mit etwas Erfreulichem ein», sagte er zu den Delegierten des Verbands bernischer Bienenzüchtervereine, «nämlich mit der Faszination, die von der Imkerei, von unserem schönen Hobby ausgeht.» Gleichzeitig zeigte er ein Bild von einem grossen Bienen Schwarm. Erst dann ging er auf die Motion Jenni ein. Ihre Umsetzung stützt sich auf das «Konzept zur Bienenförderung im Kanton Bern» vom 31. März 2009.

Acht Bereiche

Grossrat Jennis Vorstoss führt dazu, so Ritter, dass der Kanton Bern die Imkerei in acht Bereichen fördert: Unterstützung der Lehrbienenstände als Orte der Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildung, Förderung des Kurswesens in der Imkerei, Erarbeiten von Informationsmaterial über Bienen und ihre ökologische Bedeutung, Förderung der Zucht, Unterstützung bei der Krankheitsbekämpfung, Verbesserung der Bienenweide und Vertiefen der Kommunikation Imkerei-Landwirtschaft. Der letzte Bereich umfasst weitere Anordnungen, zum Beispiel die Schaffung einer 40-%-Stelle am Inforama in Zollikofen, die zurzeit von Ruedi Ritter bekleidet wird. Aufgabe des Stelleninhabers ist

es, die verschiedenen Fördermassnahmen zu realisieren. «Ich bin überzeugt davon, dass Mensch und Biene gemeinsam in die Zukunft gehen müssen», schloss Ruedi Ritter seinen Vortrag.

Schau-Imkerei?

Grossrat Josef Jenni, an der Versammlung anwesend, zeigte sich erfreut darüber, dass seine Motion rasch und effizient umgesetzt wird. Allerdings seien aus finanziellen Gründen nicht alle Anliegen verwirklicht worden, stellte er fest. Es sei nun Sache der Imkerschaft, abzuschätzen, ob die Politik zu weiteren Schritten in dieser Sache veranlasst werden müsse. «Eigeninitiative ist nach wie vor die wichtigste Grundlage für eine gute



FOTOS: HANS KÄSER

EVP-Grossrat Josef Jenni, Initiant der dringlichen Motion im Berner Kantonalparlament.

Zukunft», so Jenni. Schliesslich kam auch der Grossrat auf das Thema «Faszination Bienen» zu sprechen und fragte die Delegierten des VBBV: «Warum schafft die Imkerschaft eigentlich nicht eine Schau-Imkerei?»

Hans Käser, Oberönz



Zucht- und Prüfungsgemeinschaft Dunkle Biene Schweiz

Die Kurse «Grundausbildung zum Prüfstandsleiter», sowie «Selektion und Zuchtbuchführung – Das neue Schweizer Zucht-konzept» stiessen bei den Mitgliedern von mellifera.ch auf grosses Interesse.

Am 30. Januar trafen sich 48 Interessierte, um sich im Hotel Sonne in Reiden umfassend über die Aufgaben eines Prüfstandsleiters oder einer -leiterin orientieren zu lassen. Auf der Traktandenliste standen Grundlagen der Leistungsprüfung bei der Honigbiene, Aufbau eines Prüfstandes und von Prüfvölkern, Völkerführung und Bewertung, Datenerfassung auf Stockkarten sowie Organisation der praktischen Ausbildung: Standbesuche unter den Prüfstandsleitern.

Das Organisationsteam mit Gabriele und Reto Soland und Daniel Heeb war gut vorbereitet. Die Kursunterlagen waren durch Karl Sochor sehr schön gestaltet und gedruckt worden. Ziel war



FOTOS: HANSJUELI THOMAS

Die Kursteilnehmer im gut ausgerüsteten Kursraum beim Üben des Gebrauchs der Zuchtdatenbank ...

es, möglichst viele Basisinformationen zu den einzelnen Themen zu vermitteln. Von grosser Wichtigkeit ist die Datenerhebung.

Um zu vergleichbaren Ergebnissen zu kommen, muss diese genau geregelt sein. Auch an Details wurde gedacht: Alle

aktiven Prüfstandsleiter erhielten zum Beispiel ein komplettes Nadeltestset, um die Ausräumarate von toten Bienenlarven zu



... und beim Fachsimpeln in der wohlverdienten Pause.

messen, ein wichtiger Indikator für die Bruthygiene. Zur Bestimmung der Rassereinheit dient ein anderes Testset. Kleine Röhrchen, die mit dreissig zweitägigen Drohnenlarven gefüllt werden und

das Probematerial für den DNA-Hybridtest ergeben. Wichtig: Dieser Test wird von *mellifera.ch* mit 50 % der Kosten unterstützt.

Der Kurs vom 27. Februar über die Selektion und Zucht-

buchführung wurde von 60 Interessierten besucht. Hier lauteten die Themen Nutzung des zentralen Zuchtbuches von *www.beebreed.eu*, *apisuisse*: die neue Struktur des schweizerischen Zuchtwesens und die Arbeit des Reinzüchters.

Dank der guten Infrastruktur am Inforama in Zollikofen konnten alle Teilnehmer selbstständig am Computer den Gebrauch der Zucht-Datenbank üben. Erstmals für *apisuisse* standen die Daten der letztjährigen Zuchtwertschätzungen der *Mellifera*-Königinnen zur Verfügung. Als zusätzliche Übung konnten alle Teilnehmer ihr persönliches Zuchtziel formulieren und diesen Wunsch in einer speziellen Tabelle eintragen. Dabei galt es auch, die Limiten zu beachten. Von den fünf Zuchtzielen: Sanftmut, Honigertrag, Wabensitz,

Schwarmträgheit und Varroatoleranz können nicht alle gleichzeitig berücksichtigt werden. Es gilt, Prioritäten zu setzen. Die Auswertung erfolgte von Hand und nicht per Computer. Die Übung ist empfehlenswert und kann unter dem Titel «Prioritätenliste» von der *mellifera.ch*-Internetseite heruntergeladen werden. Das Resultat dieser Übung ermöglicht die optimale Auswahl einer Belegstation, um das gesetzte Zuchtziel zu erreichen.

Das Interesse war gross und die notwendigen Informationen wurden gut vermittelt. Bleibt zu hoffen, dass sich möglichst viele Mitglieder für den Status des Prüfstandsleiters oder Reinzüchters entscheiden. Anmeldungen nimmt der Zuchtchef, Reto Soland, entgegen.

Hansueli Thomas, Zürich ☐

GV DES IMKERVEREINS HOCHDORF

Gute Blütenhonigernte – wenig Waldhonig

Der Imkerverein Hochdorf setzt auf Weiterbildung. Silvia Winiger-Mieschbühler zieht neu in den Vorstand ein.

Leicht haben es die Imkerinnen und Imker heutzutage nicht. Die Varroamilben machen den Bienenvölkern schwer zu schaffen. Sie werden geschwächt, gehen ein und sind für Krankheiten, wie Faulbrut oder Sauerbrut, anfällig. Darum setzt der Imkerverein Hochdorf auf die Aus- und Weiterbildung. Ernst Fankhauser, Vorstandsmitglied und Verantwortlicher für die Weiterbildung, legte der Generalversammlung in Aesch ein umfassendes Programm vor. Neben Informationen über Ursachen und Erkennung von Krankheiten sind Ablegerbildung, Königinnenzucht und Jungvölkerpflege wichtige Themen. Hans Frehner beginnt anfangs März mit dem zweijährigen Grundkurs. Sieben Teilnehmer wollen das Bienenhandwerk erlernen.

Aus dem Jahresbericht von Präsidentin Lucia Oehen geht hervor, dass sich die Völker im vergangenen Frühling gut entwickelten und eine befriedigende Blütenhonigernte eintrugen. Obwohl die Obstanlagen gegen den Feuerbrand mit Streptomycin behandelt werden mussten, wurden keine Rückstände im Honig registriert. Viel Wind und starker Regen zur Zeit der Waldtracht Ende Juni und Juli liessen den Waldhonig nur spärlich fliessen. Aktuar Thadde Schmid hatte die Demission eingereicht. Als neues Vorstandsmitglied wurde Silvia Winiger-Mieschbühler gewählt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden mit Applaus bestätigt. Von den 143 Vereinsmitgliedern waren 69 anwesend. Die 117 aktiven Imkerinnen und Imker betreuen 1711 Völker.



FOTO: HERMANN BÜTTIKER

Der Vorstand des Imkervereins Hochdorf (v.l.): Thadde Schmid, Hans Frehner, Lucia Oehen, Ernst Fankhauser, Alois Oehen. Die frisch gewählte Silvia Winiger-Mieschbühler fehlt auf dem Bild.

Tag der Biodiversität

Auch die Imkerreise, welche in den Schwarzwald führen wird, dient nicht nur der Geselligkeit, sondern auch der Weiterbildung. Und am Tag der Biodiversität im Seetal am Sonntag, 30. Mai, präsentiert sich der Imkerverein mit einem Erlebnisparcours. Dabei wird dargestellt, welche bedeutende Rolle die Biene für die Landwirtschaft und für die Umwelt spielt.

«Im Imkerkreis Hochdorf war im Jahr 2008 kein Krankheitsfall

zu verzeichnen, im vergangenen Jahr je ein Fall von Sauerbrut und Faulbrut. Im Vergleich zu andern Regionen sind wir gnädig weggekommen», erklärte Bienen-Inspektor Edi von Moos. Er rief dazu auf, schwache Völker zu vernichten und an ihrer Stelle junge Völker nachzuziehen. Er machte auch aufmerksam auf die Änderungen in der Tierschutzverordnung.

Hermann Büttiker, Römerswil ☐



«Eiertütschen» zur Saisonöffnung in den Museen in Grüningen

Die Idee der Heimatschutzgesellschaft, am Ostersonntag die Saison 2010 des Schloss-, Zinnfiguren- und des Imkereimuseums etwas ungewohnt zu eröffnen, kam bei der Bevölkerung sehr gut an.

Viele Besucher nahmen die Gelegenheit wahr und besuchten mindestens eines der Museen. Das Imkereimuseum in der Mülischeune in Grüningen verzeichnete auf jeden Fall einen regen Besuch. Die Leute liessen es sich nicht nehmen, mit den anwesenden Imkern einen kurzen Schwatz abzuhalten und danach ein Ei zu «tütschen». Die zahlreichen Besucher wurden nicht enttäuscht und bewunderten vor allem das von Richi Kuhn ins Museum gebaute «Bienenhaus» mit den verschiedenen Bienenkästen der letzten 100 Jahre. Dabei wird gezeigt, wie der Schweizer-Imker seine Bienenkästen im Laufe der Zeit modifiziert hat, um seinen Honigertrag möglichst zu erhöhen und auch seine Arbeit zu

erleichtern. Der rüstige Pensionär durfte von allen Seiten viel Lob entgegennehmen. Vor allem die vielen Nicht-Imker können sich nun ein Bild machen, wie es in einem Bienenhaus aussehen könnte und sich vorstellen, wie die Imker in ihren Häuschen arbeiten. Ernst Halbheer und Richi Kuhn orientierten die Leute, dass es keinen Sinn macht, Kästen mit verschiedenen Rahmenmassen zu haben. Der Arbeitsaufwand wäre dadurch zu gross und die Handhabung zu aufwendig. In einem Bienenhaus findet man in der Regel immer nur ein einziges Mass, dasjenige im Museum wurde einzig zu Anschauzwecken so gebaut.

Die diesjährige Sonderausstellung ist der Wachsgewinnung



FOTO: JUDITH BIERI

Richi Kuhn und Ernst Halbheer vor dem speziell aufgebauten Bienenhaus im Imkereimuseum.

Lohnendes Ausflugsziel: Imkermuseum Grüningen

Das Museum ist jeweils am ersten und dritten Sonntag im Monat von 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Ein Besuch des Museums im historischen Städtchen lässt sich gut mit einem Ausflug ins Zürcher Oberland mit seinen attraktiven Zielen wie Greifensee, Bachtel oder der Rosenstadt Rapperswil verbinden.

Gruppen, die ausserhalb der Öffnungszeiten das Museum besuchen möchten, wenden sich bitte an Richard Kuhn, Tel. 044 932 38 54, oder Ernst Halbheer, Tel. 055 240 83 69.

Am Sonntag, 30. Mai 2010, um 11.00 Uhr Konzert der Musikschule Zürcher Oberland mit anschliessendem kleinem Apéro.

gewidmet. Die Museumsbesucher wurden fachlich kompetent orientiert. Mit erklärenden Worten konnten die Imker den Besuchern die Wachsgewinnung erklären und brachten ihnen so ihr Hobby näher. Der legendäre Sonnenwachsschmelzer stiess bei den

Besuchern auf grosses Interesse. Doch nicht nur, wie der Imker zum Wachs kommt, nein, auch, wie das Wachs von den Bienen produziert wird, konnte man im Imkereimuseum erfahren.

Judith Bieri, Wolfhausen ☐

Zum Gedenken



Walter Schläfli, Meikirch.

Der langjährige Kassier des Verbandes bernischer Bienenzüchtervereine wurde kürzlich von seinem langen Leiden erlöst.

Walter war als Milchverarbeitungs- und Käsefachmann bekannt. Seine Kenntnisse und Erfahrungen wurden weit über die Schweizergrenze hinaus geschätzt. Nach seiner Pensionierung setzt er sich noch für die Kasein-Produktion ein. Hier hat

er eine Pionierleistung erbracht. Neben seiner Berufsarbeit betätigte er sich als eifriger und versierter Bienenzüchter. Ausserhalb von Meikirch führte er einen gepflegten Bienenstand. Auch im Garten neben seinem Wohnhaus standen immer einige Bienenvölker. Er hat damit die Bestäubung der Sträucher und Bäume im eigenen Garten und im ganzen Quartier sichergestellt.

Den Imkerorganisationen stellte er sein Wissen in vorbildlicher Weise zur Verfügung. Er versah

viele Jahre das Kassieramt des Verbandes bernischer Bienenzüchtervereine VBBV und wurde an der DV 1996 zu dessen Ehrenmitglied ernannt. Er war ein angenehmer, exakter und zuverlässiger Vorstands-Kollege. An den Reisen des VBBV hat er mit seiner Frau Rösi mehrere Jahre teilgenommen.

Wir danken Walter Schläfli für seine Arbeit zum Wohle der Bienenzucht und werden ihn in ehrender Erinnerung behalten.

Karl Guggisberg,
Ehrenpräsident VBBV ☐



Apistische Beobachtungen: 15. März–

Besonnung im Süden unternormal, im Mittelland überdurchschnittlich.

Mit eisiger Bise und Schneefällen kehrte in der ersten Märzhälfte der Winter zurück. Am 10. März schneite es auch im Südwesten noch bis in die Niederungen. Mitte März brachte dann ein Hoch viel Sonne, doch die Temperaturen erholten sich nur zögerlich. In erhöhten Berglagen verblieben die Temperaturen trotz Sonne bis zu 7 Grad unter dem Normalniveau. Auf der Alpensüdseite hielt sich das Temperaturdefizit mit 2 bis 3 Grad noch in Grenzen. Von der freundlichen Seite zeigte sich das Wetter vom 18. bis 25. Mit Föhnunterstützung und Warmluft aus dem Südwesten wurde es im Norden richtig frühlingshaft. In der Folge stiegen die Temperaturen täglich

und erreichten mit 23,1°C die höchste Märztemperatur seit 1950. Insgesamt waren diese 8 Tage bis 7 Grad wärmer als der langjährige Durchschnitt. In der letzten Märzwoche brachte tiefdruckbestimmtes Wetter vor allem im Süden und in den Alpen grosse Niederschläge. Nach den wechselhaften Ostertagen kehrte der Frühling zurück. Bei milden Temperaturen begann sich die Vegetation stark zu entwickeln, wurde durch die folgende kühlere Periode aber wieder gebremst.

René Zumsteg ☒



Karte der Wäge- und Wetterstationen (roter Punkt in der Bienen-Zeitung, blauer Punkt nur auf www.vdbr.ch).

Bäuerliche Wettervorhersage für den Mai, Wonne oder Marienmonat

Es ist die Zeit des Lenzes, der Liebe, Hoffnung und Fruchtbarkeit. Auch die Zeit der «Frühlingsputzete», nicht nur im Hause, auch bei sich selbst. Ein Monat, der bei Mensch, Tier- und Pflanzenwelt für neues Leben sorgt. Obstbäume treibt er zur Blüte und die Saat zu einem kräftigen Wuchs. Das erste Drittel ist oft warm, doch um die Monatsmitte sind Nachtfröste zu erwarten. Die sogenannten «Eisheiligen» Pankratius (12. 5.), Servatius (13. 5.) und Bonifatius (14. 5.), so sagt man, «bringen Kälte und Verdross». Erst nach der letzten der «Eisheiligen», der «Kalten Sophie» (15. 5.), ist kaum noch mit Frost zu rechnen. **Maietau macht grüne Au. Regen im Mai gibt fürs ganze Jahr Brot und Heu.**

Monatsdiagramme der Stationen

(6W64) Gansingen, AG (410 m ü. M.)



AQUARELL RENÉ ZUMSTEG

Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Jurlandschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weisstannenwald.

Die Temperaturentwicklung, die wir hatten, lässt staunen: im ersten Märzdrittel 0,6°C, im zweiten Drittel 4,6°C, im letzten Drittel 9,9°C als Durchschnittstemperatur. Die Bisenstürme zwischen dem 3. und dem 10. März verursachten einen Brutstopp. Wie erklärt es sich sonst, dass bei der Revision um den 20. praktisch nur bestiftete Zellen anzutreffen waren, aber kaum Rundmaden? Das Monatsende mit den hohen Temperaturen begünstigte die Pollentracht. Seit dem 6. April haben alle Völker einen Baurahmen pro Zarge erhalten. An der Ausbaugeschwindigkeit und Bestiftung lässt sich die Vitalität der Völker gut ablesen. Der Blust der Kirschbäume steht am 11. 4. unmittelbar bevor.

Thomas Senn

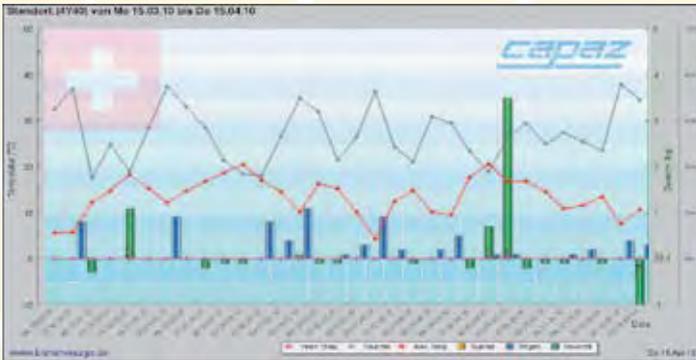


-15. April 2010

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- Die grünen Balken zeigen Gewichtsveränderungen an.
Über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme.
- Die rote Kurve zeigt die Temperaturschwankungen.
- Die blauen Balken messen den Regen [ml].
- Die graue Linie informiert über die relative Luftfeuchtigkeit [%].

(4Y40) St. Gallen, SG (670 m ü. M.)

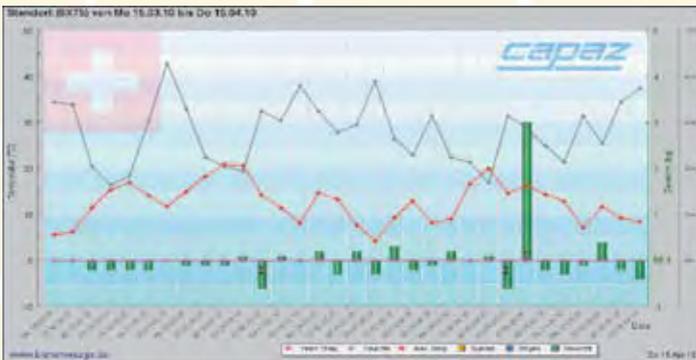


Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Einige Föhnstage zum Frühlingsanfang brachten das Brutgeschäft bei den Bienen so richtig in Schwung. Dieses Jahr konnten die Weiden wieder einmal optimal befliegen werden, was für die Volkentwicklung sehr nützlich ist. Wenn das Wetter zurzeit auch recht garstig ist, so konnte doch viel frischer Pollen eingetragen werden, um die Brut gut zu versorgen. Das kühle Aprilwetter bremst noch etwas die Entwicklung der Vegetation, das Wachstum der Völker ist aber nicht mehr aufzuhalten.

Hans Anderegg

(6X75) Rickenbach, LU (720 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Wiesenlandschaft; **Trachtangebot** Wiesen, Streuobst und Obstkulturen, Mischwald und Hecken.

Mit dem Frühlingsbeginn, dem 21. März, begannen nach einem winterlichen Märzanfang die wärmeren Tage. Die ersten eingetragenen Pollen stammten hauptsächlich von der Hasel. Der gute Frühlingsstart wurde aber in der Karwoche wieder gebremst. Die Gabe einer Futterwabe war angesagt. Auch die 14. und 15. Woche waren sehr kühl und ohne Bienenflug. Die Vegetation erlitt wegen der Bise einen massiven Rückschlag. Trotzdem läuft die innere Uhr im Volke weiter und die Drohnenwabe kann bald gegeben werden. Nur jetzt keine Eile, denn nicht einmal die wilden Kirschbäume blühen. Ein etwas später Frühling steht hier in Rickenbach, auf 720 m ü. M. an.

Max Estermann

(5M74) Bichelsee, TG (600 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Mit voller Wucht kam der Winter zurück. Tiefe Nacht- und Tagstemperaturen zeigten, dass der Frühling noch warten musste. Auch die Föhnphasen konnten es nicht verhindern, dass sich die Bienen dem eher kühlen Wetter anpassten. Entsprechend spät engte ich die Völker ein. Bei jedem lebenden Volk war ich überglücklich, obwohl ich ein paar abschreiben musste. Eine intensive Zeit für Bienen und Imker steht uns bevor. Wir sind bereit und ich denke, die Natur auch.

Christian Andri

(6V55) Schwyz, SZ (600 m ü. M.)



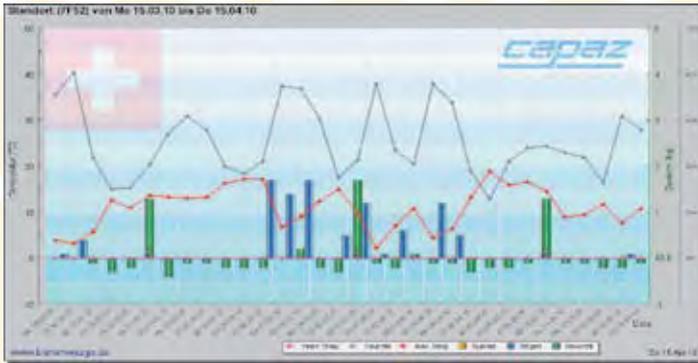
Beutentyp Langstroth $\frac{3}{4}$; **Lage** Hanglage am Ortsrand; **Trachtangebot** Wiesenblumen, Gärten, Brombeere und Waldtracht.

Seit dem letzten Bericht haben sich die Bienen sehr gut entwickelt. Die meisten Völker sind schon sehr stark und immer noch gut im Futter. Die meisten Magazine mussten bereits mit einer dritten Zarge erweitert werden. Ein Baurahmen für Drohnenbrut konnte ebenfalls schon gegeben werden. Für die Erweiterungen sind genügend neue Rahmen mit Mittelwänden vorbereitet. Der richtige Frühling kann kommen. Leider muss ich erneut meine Schulter operieren lassen. Mein Imkerfreund wird erneut meine Bienen betreuen. Herzlichen Dank auch an dieser Stelle!

Dominik Gaul



(7F52) Fideris, GR (980 m ü. M.)

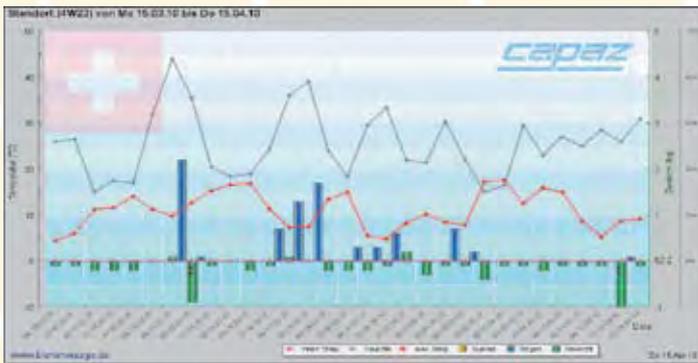


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Nadelwald, etwas Laubbäume, Wiesen, wenige Obstbäume.

Die Trockenheit der letzten Monate blieb uns auch im April erhalten. Laut Meteo Schweiz liegen die Niederschlagsmengen in unserer Region seit Beginn dieses Jahres deutlich unter dem langjährigen Mittel. Am 18. März konnten als Folge der wärmeren Temperaturen bereits die ersten Reinigungsflüge auf unserem Stand beobachtet werden. Bis Ende März schmolz dann auch die dünne Schneedecke weg und kurze Zeit später zeigten sich die ersten Krokusse und Huflattiche. Die Bienenvölker haben gut überwintert. Die Abgänge bewegen sich im durchschnittlichen Bereich.

Jörg Donau

(4W23) Grund / Gstaad, BE (1085 m ü. M.)

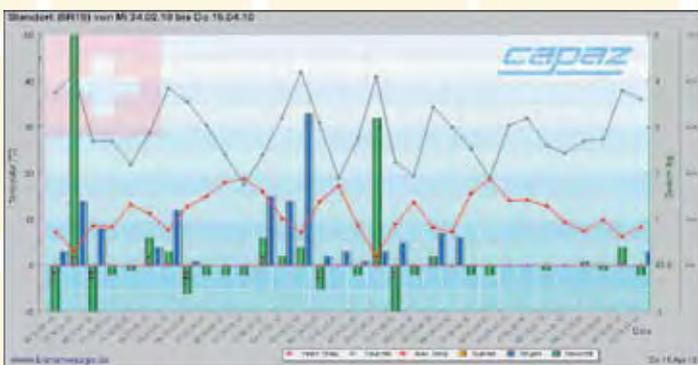


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Der März war minimal wärmer als im Durchschnitt, in den Bergen hingegen geringfügig kälter. Ende März anfangs April war die Witterung abwechslungsreich. In der ersten Aprilwoche brachte eine starke Bisenlage den Winter zurück. Die Tageshöchsttemperaturen blieben meist ganztags unter dem Gefrierpunkt. Meine Völker haben den kalten Winter gut überlebt. Ende März hatten die Völker zum grossen Teil sehr wenig Brut. Jetzt, Mitte April, spüren die Bienen doch langsam den Frühling und es wird fleissig Pollen eingetragen.

Johannes Raaflaub

(6R19) Gibswil, ZH (760 m ü. M.)



Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Nach längerer Zeit hatten wir wieder etwas Regen. Die Vegetation hinkt, im Vergleich zu früheren Jahren, stark hinterher. Kein Wunder mit permanenten Morgentemperaturen von 2 bis 4°C. Es gab kaum eine Gelegenheit, nach dem Rechten zu sehen. Pollen konnte nur spärlich eingetragen werden. Wir warten wie die Schlüsselblümchen und weitere Frühblüher auf wärmeres Frühlingwetter. Die andauernd kalten Winde und tiefen Temperaturen verzögern die Frühjahrskontrolle. Die Völker wurden im Herbst gut versorgt und ich bin zuversichtlich.

Hans Manser

(3Q68) Naters, VS (1 100 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Nadel- und Laubbäume, Obstbäume und etwas Alpenflora.

Bis gegen Ende März/Anfang April dominierte wechselhaftes und teils kaltes Winterwetter. Am 1. April, dem Gründonnerstag, schneite es noch bis ins Tal hinunter. Nun hat sich das Wetter zugunsten unserer Bienen und zu unserer Freude gedreht. Seit Anfang April wird der in unmittelbarer Nähe des Bienenstandes reichlich vorhandene Hasel- und Weidenpollen fleissig eingetragen. Ich schenke dem Pollenangebot, vor allem im zeitigen Frühjahr, grosse Aufmerksamkeit, indem ich immer und überall in Flugnähe junge Pflanzen züchte. Die Völker entwickeln sich gut. Am Flugloch fühle ich ihnen «den Puls». Hier erkenne ich, wie es dem Volke geht. Vor allem gerade jetzt scheint mir wichtig, dass die Völker genügend Futter, Wasser und Wärme haben.

Herbert Zimmermann



TRACHT- UND HEILPFLANZEN

Der Borretsch (*Borago officinalis*)

Der Borretsch mit seinen blauen Sternblüten ist ein ausgezeichneter Pollen- und Nektarspender und ein «Muntermacher» für uns Menschen.



AQUARELL: RENÉ ZUMSTEG

Der Borretsch (*Borago officinalis*).

Die Pflanze ist leicht zu erkennen, besitzt sie doch raue behaarte Stängel und Blätter. Das einjährige Gewächs wird bis zu 60 cm hoch. Wie kleine Sterne leuchten die hellblauen Blüten, aus deren Mitte die schwarzvioletten Staubbeutel spitzig hervorragen. Vom Frühsommer bis zum Herbst ist die Pflanze eine ausgiebige Nektar- und Pollenspenderin. Im Allgemeinen sondern die jungen Blüten mehr Nektar mit höherem Zuckergehalt ab als ältere, die kurz vor dem Verblühen sind. Der vor allem Rohrzucker enthaltende Nektar wird besonders stark über die Mittagsstunden abgesondert. Nektaranteile von Borretsch sind in Honigen aus ganz Europa zu finden. Die Pflanze ist auch für den eigenen Garten sehr zu empfehlen. So ist sie doch neben einer wertvollen Bienenpflanze, als Gewürz und Heilkraut für uns Menschen ein echter Muntermacher.

Heil- und Genusspflanze

Die Blätter dienen als Salatwürze, besonders im Gurkensalat. Daher stammt die Volksbezeichnung Gurkenkraut für den Borretsch.

Die pflanzlichen Wirkstoffe regen die Adrenalindrüsen an,



FOTO: HERMINE Z GRAGGEN

Biene besucht eine Borretschblüte (*Borago officinalis*).

Eine Blattschneiderbiene (*Megachile*) im Anflug auf eine Borretsch-Blüte (*Borago officinalis*).



FOTO: DE.ACADEMIC.RU/DIC.NSF/DEWIKI/169624

die in Folge den ganzen menschlichen Körper munter machen. Blüten und Blätter werden von Juni bis August gepflückt und rasch getrocknet, da diese Pflanzenteile sehr wasserhaltig sind. Am besten funktioniert das an heissen Sommertagen, wenn das Pflanzenmaterial in luftiger Lage auf Leinentüchern ausgebreitet wird. Zur Herstellung einer Tinktur wird die Pflanze gut eine Handbreite über dem Boden abgeschnitten und in einen Zentimeter lange Stücke zerkleinert. Anschliessend wird sie in braune Flaschen oder dunkle Sterilisiergläser eingefüllt, die mit 70 %-igem Trinkspirit aufgefüllt werden, bis das Schnittgut überdeckt ist. Die

Gefässe sorgfältig verschliessen! Nach täglichem Umschütteln kann nach drei Wochen der Inhalt abfiltriert werden.

Verwendungen

Fein zerschnittenes Boretschkraut kann mit Butter vermischt zu «Gschwellten» und Fisch serviert werden.

Kräuteressig lässt sich durch die Beigabe der himmelblauen Blüten natürlich färben.

Originell sind die Blüten in Eiswürfeln. Serviert in Bowlen, Drinks und Likörs überraschen Sie damit die Gäste.

Der Fünfstern der Blüte ist ein Symbol des Heilens und zählt zu den herzstärkenden Blumen.

René Zumsteg ◻

Heilanwendungen des Borretsch

Tee aus getrockneten Blättern und Blüten:

1 Teelöffel voll in einer Tasse mit kochendem Wasser 5 Minuten anbrühen. Mindestens drei Mal täglich soll nach dem Essen eine Tasse getrunken werden. Gut zugedeckt soll dann der heilsame Schweissausbruch abgewartet werden. Das hilft bei Schlaflosigkeit, Nervosität und Herzbeschwerden.

Tinktur:

Dreimal täglich 15 bis 20 Tropfen in wenig Wasser vor dem Essen genommen, wirkt bei Wassersucht, Herzleiden und Rheuma. Die Tinktur wird auch zur Blutreinigung empfohlen.

**Veranstaltungskalender**

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Sa. 1. 5.	Standbesuch bei Weissen Roger	Stalden	Bienenhaus im Riset, 9.00 Uhr
So. 2. 5.	Imkereimuseum geöffnet	Hinwil	Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 2. 5.	Standbesuch	Hinterthurgauer Bienenfreunde	offen, 9.30 Uhr
Mo. 3. 5.	Wabenbau	Affoltern	Krone Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 3. 5.	Umweiseln von Standvölkern	Werdenberg	Rest. Bahnhof, Sevelen, 20.00 Uhr
Di. 4. 5.	Kunstschwarmbildung praktisch	Untermmental	Stand Koppigen, 19.30 Uhr
Di. 4. 5.	Imkerhöck	Wiggertaler Bienenzüchter	Rest. Iselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 4. 5.	Bienenhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Di. 4. 5.	Beraterabend	Hinterthurgauer Bienenfreunde	Stiftung Sonnenhalde, 19.30 Uhr
Mi. 5. 5.	Standbesuch bei Karl Widmer	Häggenschwil	Treff. Kirche, Häggenschwil, 19.00 Uhr
Mi. 5. 5.	Imkertreff	Egnach	Kirche Häggenschwil, 19.00 Uhr
Mi. 5. 5.	Beratungsabend	Niedersimmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Do. 6. 5.	Imkerhöck: Bienenkrankheiten und Tierseuchengesetzgebung	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 20.00 Uhr
Do. 6. 5.	Verwerten von Bienenköniginnen	Thun Bienenzuchtgruppe	Rest. Schwandenbad, Steffisburg, 20.00 Uhr
Do. 6. 5.	Imkerhöck: Siegelimker	Oberdiessbach	Gemeindeplatz, Oberdiessbach, 19.00 Uhr
Do. 6. 5.	Imkertreff	Zuger Kantonalverein	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Fr. 7. 5.	Generalversammlung Zg. Vindonissa	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet Villigen, 19.00 Uhr
Fr. 7. 5.	Frühjahresversammlung in Waldkirch	St. Gallen und Umgebung	Rest. Sennhof Edliswil, Waldkirch, 20.00 Uhr
Fr. 7. 5.	Frühjahresversammlung	Obersimmental	Lehrbienenstand, Zweisimmen, 20.00 Uhr
Fr. 7. 5.	Maihock (öffentlich)	March	BBZ, Pfäffikon (SZ), 20.00 Uhr
Fr. 7. 5.	Weiterbildung: Beobachten u. Handeln	Bienenfreunde am See (SG)	Rest. Krone, St. Gallenkappel, 20.00 Uhr
Fr. 7. 5.	2. Standbesuch	Winterthur	Region Seen/Sennhof, 18.30 Uhr
Sa. 8. 5.	Werktag	Region Jungfrau	Lehrbienenstand, Zweilütschinen, 8.00 Uhr
Sa. 8. 5.	Standbesuch	Freiburger Sensebezirk	St. Silvester, 13.00 Uhr
Sa. 8. 5.	Arbeitstag Lehrbienenstand	Obersimmental	Lehrbienenstand, Zweisimmen, 9.00 Uhr
Sa. 8. 5.	Imkerhöck: Ablegerbildung	Hochdorf	Edy von Moos, Schenkenrüti, Hochdorf, 14.00 Uhr
Mo. 10. 5.	Zuchtstoffabgabe	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 18.00 Uhr
Di. 11. 5.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Di. 11. 5.	Imkerhöck	Oberthurgau	Lehrbienenstand, Bürglen, 19.00 Uhr
Do. 13. 5.	Imkerbesuch Trin/Mulin	Thurgauisches Seetal	Abfahrt Bärenplatz, Kreuzlingen, 7.00 Uhr
Fr. 14. 5.	Standbesuch bei Hanni u. Dieter Ochsner	Unteres Tösstal	Bienenhaus Hinter Hueb, Neftenbach, 19.00 Uhr
Sa. 15. 5.	Zuchttag mit Workshops	Sursee	Bienenstand W. Anliker, Grosswangen, 13.00 Uhr
Sa. 15. 5.	Ausstellung im Ortsmuseum Flawil	Untertoggenburg	Ortsmuseum Flawil, 10.00 Uhr
Sa. 15. 5.	Standbesuch/Jungvolkbildung	Leuk	Roland Meichtry Oberbann, Leuk-Stadt, 14.00 Uhr
So. 16. 5.	Imkereimuseum geöffnet	Hinwil	Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 16. 5.	Tag der offenen Bienenhäuser BZVI	Immenberg	8 offene Bienenhäuser der Sektion 2007, 13.30 Uhr
So. 16. 5.	125 Jahr Jubiläum	Schaffhausen Kantonalverband	Schloss Charlottenfels, 10.00 Uhr
So. 16. 5.	Höck evtl. mit Film	Zäziwil	Lehrbienenstand, Zäziwil, 09.00 Uhr
So. 16. 5.	Standbesuche in Hockwald	Dorneck	Siedlung K. Vögtli, Hochwald, 9,00 Uhr
Mo. 17. 5.	Zuchtstoffabgabe Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 18.00 resp.19.30 Uhr
Mo. 17. 5.	Ableger/Völkervermehrung	Untermmental	Lehrbienenstand, Oberburg, 19.30 Uhr
Mo. 17. 5.	Höck mit Berater	Bern Mittelland – Riggisberg	Rest. Rössli, Hasli, 20.00 Uhr
Di. 18. 5.	Abgabe von Zuchtstoff	Sursee	Lehrbienenstand, Knutwil, 19.00 Uhr
Mi. 19. 5.	Zucht, was bringt sie, welchen Nutzen	Urner Bienenfreunde	Lehrbienenstand, 19.30 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Di. 25. 5.	Stand- und Naturbesichtigung	Region Jungfrau	Bienenhaus W. Wyss, Unterseen, 18.30 Uhr
Di. 25. 5.	Gruppenberatung, Jungvolkbildung	Oberaargau	Rest. Chrump, Röthenbach, 20.00 Uhr
Fr. 28. 5.	Gesundheit durch Bienenprodukte	Untertoggenburg	Landw. Zentrum Mattenhof, Flawil, 18.00 Uhr
Fr. 28. 5.	Beratung	Obersimmental	Lehrbienenstand, Zweisimmen, 20.00 Uhr
Fr. 28. 5.	Ausstellung «Blühende Landschaft»	Bienenfreunde am See (SG)	Linthpark, Uznach, 9.00 Uhr
Fr. 28. 5.	Imkertreff/Weiterbildung	Pfäffikon	Lehrbienenstand Strickhof, 19.00 Uhr
Sa. 29. 5.	Standbesuch Saas Balen	Stalden	Bienenhaus Richard Burgener, Saas Balen, 9.00 Uhr
So. 30. 5.	Imkereumuseum mit Musikkonzert	Hinwil	Müli, Grüningen, 11.00 Uhr
So. 30. 5.	Familienausflug	Freiburger Sensebezirk	Martin Hunzinger, Finsterhennen, 13.00 Uhr
So. 30. 5.	Familienanlass mit Grillieren	St. Gallen und Umgebung	auf der Tierlihueb, Waldkirch, 10.00 Uhr
So. 30. 5.	Biodiversitätstag Seetal, Erlebnisparcours	Hochdorf	Baldegg-Nunwil, 10.00 Uhr
Di. 1. 6.	Zuchtstoffabgabe	Sursee	Lehrbienenstand, Knutwil, 19.00 Uhr
Di. 1. 6.	Waldtrachtprognose	Untereimmental	Holz matt, Ersigen, 19.30 Uhr
Mi. 2. 6.	Beratungsabend	Niedersimmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Fr. 4. 6.	Standbesuch mit Volksbesichtigung	Untertoggenburg	Stand Nelly Burri, Niederwil, 18.30 Uhr
Fr. 4. 6.	Besuch im botanischen Garten	St. Gallen und Umgebung	Botanischer Garten, St. Gallen, 19.00 Uhr
Sa. 5. 6.	Imkertreff	Egnach	Münchwilen, 8.30 Uhr
Sa. 5. 6.	Weilerbildungstag: Theorie u. viel Praxis	Zuger Kantonalverein	Lehrbienenstand Schluethhof, Cham, 10.00 Uhr
So. 6. 6.	Imkereumuseum geöffnet	Hinwil	Müli, Grüningen, 14.00 Uhr
So. 6. 6.	Tag der Biene, Tag der offenen Tür	Laufental	Vereinsbienenstand, Nenzlingen, 9.30 Uhr
So. 6. 6.	Kantonaler Tag der offenen Tür	Arlesheim	Noch nicht bestimmt, 10.00 Uhr
Mo. 7. 6.	Zuchtstoffabgabe/Wassergehaltsmessung/Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 18.00 resp. 18.30 Uhr resp. 19.30 Uhr
Mo. 7. 6.	Diagnostische Radioentomologie	Affoltern	Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 7. 6.	Imkerhöck, Thema: Schwarm, Zucht	Oberdiessbach	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Mo. 7. 6.	Sommerhock in Liechtenstein	Werdenberg	Lehrbienenstand des LIV, 18.00 Uhr
Mo. 7. 6.	Zwischentrachtpflege: Medikamentenabgabe	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Mo. 7. 6.	Honigernte, Siegel	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwilen, 19.00 Uhr
Fr. 11. 6.	Standbesuche 2010	Oberemmental	Parkplatz Tanne, Aeschau, 19.00 Uhr
Fr. 11. 6.	3. Standbesuch	Winterthur	Region Oberwinterthur, 18.30 Uhr
Fr. 11. 6.	Weilerbildung: Standbesuch	Bienenfreunde am See (SG)	bei Toni Helbling, Jona, 19.00 Uhr
Sa. 12. 6.	Standbesuch	Sursee	A. Wirz, Weier, Neudorf, 14.00 Uhr
Sa. 12. 6.	Standbesuch Belegstation Säntis	Appenzeller Hinterland	Belegstation, 14.00 Uhr
Sa. 12. 6.	Imkerreise	Urner Bienenfreunde	nach Einladung, 7.00 Uhr

Online-Veranstaltungskalender auf der Internetseite des VDRB

Neu erscheinen alle gemeldeten Veranstaltungen der VDRB-Sektionen und Zuchtverbände auf www.vdrb.ch und in der Bienen-Zeitung.

Öffentliche Veranstaltungen

Alle Interessierten sind herzlich willkommen!

Imkerverein Dorneck

Tag der offenen Tür – Standbesuch

Ort: Kohlishaus, Ochlenberg
 Datum: Samstag, 15. Mai 2010
 Zeit: 10.00–22.00 Uhr
 Referent: Erich Sollberger

(signalisiert ab Thörigen / Lindentunnel, Wegweiser Standbesuch)



FOTO: THERES HASLER

Bienenfreunde am See (SG)

Ort: Linthpark, Uznach
 Datum: 28.–29. Mai 2010
 Zeit: 9.00–21.00 Uhr

Ausstellung: Blühende Landschaft

Sonderschauen: «Blühende Landschaft mit Bienen» und «Frischer Honig wird geschleudert». Verkauf von Bienenprodukten aus der Region.



Imkerverein Hochdorf

Biodiversitätstag Seetal: Erlebnisparcours

Ort: Baldegg-Nunwil

Datum: Sonntag, 30. Mai 2010

Zeit: 10.00–17.30 Uhr

Details sind aus dem Seetaler-Boten zu entnehmen.

Ortsgmuseum Flawil Bienenzüchterverein Untertoggenburg

Leben und Nutzen der Honigbienen

Ausstellung in Ortsgmuseum, St. Gallerstrasse 81, Flawil

Öffnungszeiten:

Samstage	15. / 22. / 29. Mai 2010	10.00 bis 17.00 Uhr
Sonntage	16. / 23. / 30. Mai 2010	10.00 bis 17.00 Uhr
Dienstage	18. / 25. Mai 2010	17.00 bis 21.00 Uhr
Donnerstage	20. / 27. Mai 2010	17.00 bis 21.00 Uhr

Foto: Christian Knehlwolf

Wir sind Flawil

Ortsgmuseum Flawil www.ortsmuseumflawil.ch

Bienenzüchterverein Untertoggenburg

IMKERSTUBLI IN DER REMISE

Programm / Veranstaltungen

Samstag 15.5.	10 Uhr 11 Uhr 15 Uhr 14 / 15 / 16 Uhr	Eröffnungspäpö mit Gästen Vortrag „Faszination Bienen“ Vortrag „Faszination Bienen“ (Wiederholung) Führungen im Lehrbienenstand Riedern
Dienstag 18.5.	19 - 21 Uhr	Vorführung Wabenglassen / Mitrachen beim Wachszerzenrollen für jedermann
Donnerstag 20.5	19 - 21 Uhr	Bäuen Sie unter Anleitung einen Wildbienenstand für ihren eigenen Garten
Samstag 22.5.	10 Uhr 15 Uhr 14 / 15 / 16 Uhr	Honigschleudern I Honigschleudern II Führungen im Lehrbienenstand Riedern
Dienstag 25.5.	19 - 21 Uhr	Bauen Sie unter Anleitung einen Wildbienenstand für ihren eigenen Garten
Donnerstag 27.5	19 - 21 Uhr	Vorführung Wabenglassen / Mitrachen beim Wachszerzenrollen für jedermann
Freitag 28.5.	19 Uhr	„Apothepie“ - Gesundheit durch Bienenprodukte Vortrag von Rosemarie Bört, D. Oehringen, im Bildungszentrum Mattenhot, Flawil
Samstag 29.5.	14 / 15 / 16 Uhr	Führungen im Lehrbienenstand Riedern
Samstage und Sonntage		Diverse Film- & Videovorführungen

Führungen für Schulklassen oder Gruppen ausserhalb der normalen Öffnungszeiten nach Vereinbarung.
Kontaktadresse: Ura Schärli, Berg 4, 9113 Degerheim, Tel. 071 371 14 09 oder E-Mail: ura@berg4.ch

Kantonaler Bienenzüchterverein Schaffhausen

125 Jahre

Tag der offenen Tür im Lehrbienenstand mit Besichtigungen und Führungen.

Ort: Schloss Charlottenfels, Neuhausen am Rheinflall

Datum: Sonntag, 16. Mai 2010

Zeit: 10.00–17.00 Uhr

Mit Besichtigungen und Führungen erleben Sie alles rund um die Imkerei und feiern mit uns unser Jubiläum.

Kinderplausch: Basteln von Bienenwachskerzen; Bauen von Wildbienenhäusern

Festwirtschaft: «Zur durstigen Drohne» und Kaffeestube

Hinweis: Beim Schloss Charlottenfels stehen keine Parkplätze zur Verfügung. Autos können auf dem Parkplatz «Zeughauswiese» beim «Alten Schützenhaus» auf der Breite, Schaffhausen, abgestellt werden. Ein Shuttlebus wird die Besucher zum Festort und wieder zurückbringen.

Mit dem öffentlichen Verkehrsmittel benutzen Sie die Buslinie 6 bis Haltestelle «Hohfluh» oder die Trolleybuslinie 1 bis zur Haltestelle «Scheidegg». Die kurzen Anmarschwege sind ausgeschildert.

Weitere Informationen unter www.bienen-sh.ch

100 Jahre Bienenzüchterverein Immenberg

Tag der offenen Bienenhäuser

Datum: 16. Mai 2010
Zeit: 13.30 Uhr

Märwil: Unterlangnau 13	David Tschann 071 655 16 76	Elsbeth Bachmann Dani Tschann Paul Grubenmann Thomas Stürm E+H Stettler
Affeltrangen: Lommiserstr. 4	Ernst Mathys 071 917 13 10	73537	Ruedi Hirsiger Anton Kreier Max Stadler Sven Schraven
Lommis/Weingarten: In der Obstanlage	Fritz Haas, 052 376 21 3	74068	Otto Halter Dani Jenni Marcel Giger Hans Stettler
Gachnang: Lochlistr.11	Markus Ausderau 052 366 56 00	73287	Therese Lenzlinger Sepp Frei Hans Alder
Warth Kartause Ittingen	Albert Harder 052 375 26 59	74082	Martin Zellweger Dani Zellweger Tanner Heinrich
Thundorf: Kirchberg	Ruth Kunz 052 376 16 72	73867	Gottfried Nadler Ruedi Müller Franz Nuck
Frauenfeld: Wannenfeld (SBB)	Daniel Frei 079 753 17 65	74132	Mathias Casty A+J Quenzer Stephan Eisenegger Paul Wirth
Stettfurt: Freudenberg	Armin Müller 079 247 83 21	73933	Albert Keller Jakob Abderhalden Kurt König Martin Bommer

Bei allen Bienenhäusern werden die Gäste bewirtet und über die Imkerei informiert.



Bienenkurs 2010: Bienenverluste und Wiederaufbau



Sauerbrut und Winterverluste belasten die Schweizer Imker so stark wie noch nie! Neben einer grossen Frustration kommt auch einiges an Arbeit auf uns zu. Viele Waben müssen verwertet werden und die Reinigung und Desinfektion muss sehr sorgfältig mit den notwendigen technischen Hilfsmitteln durchgeführt werden. Ein besonderes Augenmerk ist dabei, auf den persönlichen Schutz zu richten.

Es braucht aber auch einen Neuaufbau der Völker, eine gezielte Bildung von Jungvölkern. Zu welchem Zeitpunkt des Jahres ist eine optimale Vermehrung möglich? Wie stark müssen Jungvölker sein? Neben dem Aufbau und der Pflege der Jungvölker ist zudem die Frage des Schutzes der heranwachsenden Bienenvölker

wichtig. Dr. Gerhard Liebig wird zur Populationsdynamik und Varroa-Kontrolle in Theorie und Praxis ausführlich berichten.

Diese Veranstaltung wird in Zusammenarbeit mit dem VDRB durchgeführt.

Thomas Amsler ◊

Referenten: Dr. Gerhard Liebig, Martin Dettli, Thomas Amsler
Datum: Samstag, 29. Mai, 9.30–17.00 Uhr

Ort: Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL), 5070 Frick, Aula (Theorie) und Imkerbetrieb in der Nähe
Kosten Imker/-innen: CHF 80.–
Verpflegungspauschale: CHF 33.–
Ausschreibung:
www.bioaktuell.ch/laktuell/agenda.html
Anmeldung: FiBL Kurssekretariat
Tel. 062 865 72 74.

SCHWEIZER WANDERIMKER

Einladung zum
VSWI-Imkertag
Samstag, 5. Juni 2010 um 9.00 Uhr
Schluss ca. 16.00 Uhr
Eintritt Fr. 20.–

Nutzen Sie die Schätze des Imkers

- Pollensammeln
Werner Habermacher
- Propolis und Gelée Royale
Jakob Künzle

- Varroabehandlung ohne Rückstände
Max Tschumi
- Bestäubungsimkerei – Honig und Pollenanalyse
Referent noch offen

Anmeldung bis 31. Mai 2010 an Fritz Baumgartner, Trub
Tel: 034 495 53 64 oder kaeserei.muehlekehr@bluewin.ch
Ich melde Personen für den Imker-Tag an.
Ich melde Personen zum Essen an.
Name: Vorname:
Tel.:
Strasse: PLZ/Ort:

Internationales Jungimkertreffen in Tschechien

Wenn Du 1994, 1995, oder 1996 geboren, kontaktfreudig und passionierte Jungimkerin oder passionierter Jungimker bist, so kannst Du vom 10. bis 13. Juni in Ostböhmen mit dabei sein.

Vier Teilnehmer/-innen werden von einem Vertreter des VDRB zu diesem Treffen begleitet. An einem imkerlichen Wettbewerb kannst Du dein Wissen testen, an sportlichen Veranstaltungen und kulturellen Aktivitäten teilnehmen. Der Besuch des Bienenzucht-Ausbildungszentrums ist ebenfalls im Programm. Bist Du interessiert? Kontaktiere uns baldmöglichst:

René Zumsteg, Lavaterstrasse 65, 4127 Birsfelden
zumsteg33@bluewin.ch

Tipps und Tricks

Spargel im Schinkenmantel

Vorspeise für 4 Personen

16 grüne Spargeln
8 Tranchen Hinterschinken
Kräutersalz
4 Teelöffel (Akazien)-Honig
Wenig Butter

8–12 Cherry-Tomaten am Stil
Mayonnaise

Die Spargeln um etwa 2 cm kürzen und wenn nötig am hinteren

Ende schälen. Beim grünen Spargel ist das Schälen meist nicht nötig. Im Dampfgarer oder in einem Sieb über dem kochenden Wasser kurz dämpfen,

sodass die Spargeln noch leicht knackig sind. Mit etwas Kräutersalz salzen. Inzwischen 8 Tranchen Schinken in einer beschichteten Bratpfanne nur auf einer Seite kurz anbraten, sofort herausnehmen und auf einen Teller legen. Jede Tranche mit ½ Teelöffel Honig bestreichen und jeweils zwei abgetropfte Spargeln auf die mit Honig bestrichene Schinken-Tranche legen und schräg einwickeln. Wenig Butter in eine beschichtete Pfanne geben. Die Cherry-Tomaten am Stil in 4 Stücke unterteilt darin braten. Die Spargelpäcklein auf kleinem Feuer nochmals kurz mitbraten. Jeweils 2 Spargelpäcklein und 2–3 Cherry-Tomaten am Stil auf einem Teller anrichten. Etwas Mayonnaise dazu servieren.

Guten Appetit wünscht Ihnen
Beatrice Brassel ◊



FOTO: BEATRICE BRASSEL



PUBLIREPORTAGE

Top Produkte für den Schweizerkasten

Aus der Imkerei Soland kommen zwei neue Produkte, die den Betrieb mit dem CH-Kasten in idealer Weise unterstützen: Das Mini Swiss System und die «bienenbox».

Das Mini Swiss System ist ein Kleinkasten im Baukastensystem aus Massivholz im Schweizermass für sechs Honig- (Mini Swiss) beziehungsweise sechs Brutwaben (Mini Swiss Ableger). Es kann auf vielfache Weise verwendet werden und nutzt die handliche Flexibilität der Magazin Systeme für die Führung von Jungvölkern sowie die Überwinterung und Reservehaltung von Königinnen.

Das kleine Mini Swiss (sechs Honigwaben) ist vergleichbar mit dem Langstroth kompatiblen Mini Plus. Es dient vor allem der Reservehaltung und Überwinterung von Königinnen. Auch kann damit eine einfache und natürliche Königinnenzucht betrieben werden. Für eine sichere Einweiselung kann ein Mini Swiss wie ein Befruchtungskästchen dem weiselosen Volk aufgesetzt oder es können die Waben eingehängt



FOTOS: GABRIELE SOLAND

Das Mini Swiss System aus Massivholz dient sowohl der Reservehaltung und Zucht von Königinnen, als auch der Bildung eines Jungvolkes.

werden. Zwei Mini Swiss Zargen können leicht zu einem Brutraum zusammengestellt werden und lassen sich so zusätzlich für den Jungvolkaufbau nutzen. Dazu können die unteren Tragleisten einfach von Hand entfernt und bei Bedarf leicht wieder eingeschoben werden. Wer alles lieber in einem Stück hat, benutzt für seine Jungvölker Mini Swiss Ableger Zargen für sechs Brutwaben. Das Jungvolk im Mini Swiss passt zum Einfliegen ohne Problem in einen Schweizerkasten.

Gefüttert wird mit dem passenden Futtergeschirr mit transparentem Aufstieg. Das Mini Swiss System ist die perfekte Ergänzung zum Schweizerkasten und ermöglicht die flexible und spontane Völkerverjüngung. Basissets mit Boden, Fütterer, Holzdeckel und einer Zarge sind für CHF 126.– (Mini Swiss) oder CHF 139.– (Mini Swiss Ableger) erhältlich. Alle Teile können auch einzeln bezogen oder ergänzt werden.

«bienenbox»

Für die Jungvolkbildung gewinnt die Bildung von Kunstschwärmen in den letzten Jahren immer mehr an Bedeutung. Gleichzeitig steigt die Nachfrage nach Schwarmkästen. Da diese recht sperrig sind, viel Platz beanspruchen und einen hohen Reinigungsaufwand mit sich bringen, wurde von der Imkerei Soland ein handlicher, praktischer Schwarmkasten aus Karton entwickelt. Er verfügt neben dem wieder verschliessbaren Flugloch über eine seitliche, grosse Lüftungsklappe sowie eine runde Oberöffnung für die Kunstschwarmbildung und Fütterung. Die Lüftungsklappe kann bei Bedarf abgenommen oder wieder verschlossen werden. Der absolut bienendichte Oberverschluss inte-

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 20. 3.–9. 4. 2010

Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
NE	Val-de-Ruz	Valangin	1
VD	Jura-Nord vaudois	Bavois	1

Sauerbrutfall:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
LU	Willisau	Pfaffnau	1

Wanderschein für Imker im Kanton Uri

Auch dieses Jahr braucht es für Wanderimker im Kanton Uri einen gültigen Wanderschein. (siehe SBZ 3/2008, S. 16 mit den geltenden Weisungen und Merkblatt «Wanderung mit Bienen» unter

www.vswi.ch). Zuwiderhandlungen gegen diese Weisungen werden nach den Vorschriften des Bundesrechtes bestraft.

Victor Gisler, Bieneninspektor des Kantons Uri ☉

☉ Zuständige Amtsstelle:

Victor Gisler, Bieneninspektor Kanton Uri,
Hochweg 2, 6468 Attinghausen, Tel.: 041 870 91 51
E-Mail: gisler.bedachungen@bluewin.ch

griert einen handlichen Tragegriff. Naturschwärme werden über den wieder verschliessbaren Boden eingeschlagen. Die «bienenbox» verfügt im Deckel über eine wieder verschliessbare Kreisöffnung, die mit 8 cm Durchmesser einen Trieurtrichter für die Bildung von Kunstschwärmen oder eine Futtervorrichtung, wie zum Beispiel ein Honigglas, aufnimmt.

Durch zwei einfache Holzleisten, die seitlich eingeschoben werden, können sechs CH-Brutwaben in die «bienenbox» eingehängt werden. So wird die Schwarmkiste gleich auch zur Ablegertransportkiste.

Die «bienenbox» eignet sich für den kurzfristigen Gebrauch oder als Transportgebinde. Während der Schwarm-saison können immer leicht ein paar «bienenboxen» mitgeführt und bei Bedarf aufgeklappt werden. Die «bienenbox» kann im 10er Set mit fünf Paar Tragleisten für CHF 99.50 inkl. Postversand bestellt werden. Die Preise für grössere Mengen entnehmen Sie bitte dem Inserat oder der Internetseite: www.bienenbox.ch.



Die zusammenlegbare «bienenbox» für Kunst- und Naturschwärme.

Das Mini Swiss System und die «bienenbox» sind perfekte Ergänzungen zur Betriebsweise im Schweizerkasten. Beide Produkte können via Fachhandel oder direkt bezogen werden:

**Imkerei Soland,
Gaicht 19, 2513 Twann,
Tel.: 032 333 32 22,
soland@honigbiene.ch
www.honigbiene.ch**

Die bienenbox wird gratis per Post zugestellt.

Gabriele Soland ☉

Streptomycin-Einsatz und Honiganalyse im Kanton Zürich

Die Fachstelle Obst am Strickhof in Wülflingen ist zuständig für die Freigabe des Streptomycin-Einsatzes im Kanton Zürich. In folgenden Gemeinden könnte 2010 Streptomycin eingesetzt werden: *Bertschikon, Elgg, Lindau, Oberstammheim, Obfelden, Opfikon, Rickenbach, Rümlang, Stäfa, Steinmaur, Wädenswil, Wiesendangen.*

Weitere Informationen

- An den Kanton Zürich angrenzende Gemeinden der Nachbarkantone sind unter www.strickhof.ch > Feuerbrand > Infos Imker ersichtlich.
- Die Präsidenten der Imkersektionen verfügen über Karten, auf denen ersichtlich ist, ob sich Ihr Bienenstand im 1,3 km oder 2 km Radius befindet. Kontaktieren Sie für diese Informationen Ihren Präsidenten oder Denise Frei von der Strickhof Fachstelle Obst.

Für betroffene Imker/-innen im **Kanton Zürich** ist es angezeigt, eine Honigprobe zur Rückstandsanalyse einzusenden. Folgendes ist zu beachten:

- Im 2-km-Radius der Streptomycin-Spritzung kann eine Honigprobe gratis zur Untersuchung eingereicht werden.

Liegt der Standort näher als 1,3 km, muss eine Probe eingesandt werden.

- 250 g Honig, abgefüllt in einem neuen Glas, beschriftet mit Name und Adresse
- Ausgefülltes Antragsformular beilegen
- Abgabe Datum: 14. 6. 2010 bis 24. 6. 2010
- Adresse: Strickhof, Streptomycinkontrolle, Postfach, 8315 Lindau

Alle relevanten Informationen sowie das Formular für die Honigproben sind auf der Internetseite des Strickhofs zu finden: www.strickhof.ch > **Feuerbrand** > **Infos Imker**.

Wer keinen Internet-Anschluss hat, kann das Formular auch telefonisch bei der Strickhof Fachstelle Obst bestellen.

Via SMS können Imker/-innen über bevorstehende Spritzungen informiert werden. Dazu ist die Handynummer der Fachstelle mitzuteilen. Bereits registrierte Imker/-innen werden automatisch mit den Informationen bedient.

Kontaktperson:

Strickhof Fachstelle Obst,
Frau Denise Frei, 052 224 28 70



FOTO: SEBASTIAN STABINGER, WIKIPEDIA

Apfelbaum mit Feuerbrand.

Möglicher Einsatz von Streptomycin 2010

Die Liste der Gemeinden, in denen 2010 möglicherweise Streptomycin gegen Feuerbrand eingesetzt werden wird, kann von der folgenden Internetseite herunter geladen werden: www.feuerbrand.ch

Dies bedeutet nicht, dass Streptomycin in diesen Gemeinden auch effektiv eingesetzt werden wird. Ein Einsatz wird nur erfolgen, wenn während der Blüte der Kernobstbäume ein hohes Infektionsrisiko besteht. Gegenüber dem Vorjahr (maximal drei Behandlungen) sind im 2010 höchstens zwei Behandlungen möglich. Die Anwendung wird,

basierend auf einem Prognose- und Warnsystem, durch die zuständigen kantonalen Fachstellen freigegeben. Ohne Freigabe durch den Kanton erfolgt keine Anwendung. Die kantonalen Fachstellen erteilen Auskunft über einen allenfalls bevorstehenden Einsatz.

In den folgenden Kantonen wird 2010 kein Streptomycin eingesetzt werden: Uri, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Freiburg, Basel-Stadt, Appenzell Ausser- und Innerrhoden, Graubünden, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf, Jura.

Robert Sieber 

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaatage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat Mai (Juni) 2010

Daten/Sternbild

								Element	Pflanze
Fr. 30.–Sa. 1.	♈	So. 9.–Di. 11.	♋	Mi. 19.–Do. 20.	♌	Do. 27.–Sa. 29.	♈	Wasser	Blatt
So. 2.–Di. 4.	♈	Mi. 12.–Do. 13.	♌	Fr. 21.–Sa. 22.	♍	So. 30.–Mo. 31.	♈	Wärme	Frucht
Mi. 5.–Do. 6.	♈	Fr. 14.–So. 16.	♌	So. 23.–Di. 25.	♍	Di. 1.–Mi. 2.	♈	Erde	Wurzel
Fr. 7.–Sa. 8.	♈	Mo. 17.–Di. 18.	♌	Mi. 26.	♍	Do. 3.–Sa. 5.	♈	Licht	Blüte
						So. 6.–Di. 8.	♈	Wasser	Blatt

Biene/Imkerei: **stechfreudig, alles ungünstig;**
Wabenbau und Schwarm einlogieren;

Nektartracht und Honigpflege;
1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: Fische ♋; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♏; Steinbock ♑; Wassermann ♒

Aus eigener Schreinerei zu verkaufen 5.04

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 5.05

Tabak für Bienenzüchter

Fr. 8.– per kg und Porto
ab 2 kg zahlbar mit PC

A. Duruz, route des Golards 7,
1695 Villarsel-le Gibloux

Bitte Bestellungen per Postkarte
oder unter
Telefon 026 411 23 31 (ab 19.00 Uhr)

Verkaufe 5.08

Krainer-Carnica-Königinnen aus Slowenien mit Stammbaum

Lieferung: Ab Anfang Juni,
Preis pro St. Fr. 50.–

W. Reber, Schulhausstrasse 50,
4564 Obergerlafingen SO

5.09

Zuchtgruppe-Säntis-Nord offeriert Mellifera-Königinnen 2010

Abstammungen und Preise unter
www.santisbiene.ch

Auslieferung in der Bestellreihenfolge

Werner Lüthi, 9240 Uzwil
Tel. 071 950 24 20
August Wehrli, 9038 Rehetobel
Tel. 071 877 25 18
Agnes Frick, Gähwil
Tel. 071 931 35 05

Zu verkaufen 5.10

10 Dadant-Beuten

inkl. komplettes Imkerinventar
Fr. 1200.–

Tel. 026 674 14 12/079 506 00 63

Zu verkaufen 5.11

15 Bienenvölker (Landrasse)

mit 09er Königinnen, auf Schweiz-
Brutwaben

Hs. Bernegger, Hof, 9467 Frumsen
Tel. 081 757 11 35

Zu verkaufen 5.11

CARNICA-Bienenköniginnen

der Linie Bukovsek, sanftmütig,
Fr. 45.– pro Stück, lieferbar bis zirka
Mitte September, je nach Vorrat oder
auf

Bestellung. Tel. 061 761 55 46,
lange läuten!
HJ. Hänggi, 4246 Wahlen/BL

Ebenfalls Ableger zur Bildung von
Jungvölkern!

Zu verkaufen ab Anfang Juni 2010 5.12

Buckfast-Königinnen F1

Fr. 35.– und Fr. 3.– per Sendung
032 493 14 84; sylvainbuchser@sunrise.ch

Jubiläumsangebot 5.15

CH-Bienenkästen

Neu 2½ inkl. Transport
079 464 55 41, Gmür

Zu verkaufen 5.16

3 Venus Okulierblocks

mit je 7 Okulierkäfigen neu, noch
originalverpackt

Tel. 078 641 63 75

Zu verkaufen 5.18

Bienenhaus für 16 Völker

guter Zustand, Länge 3,8 m/
Breite 2,3 m/Höhe 2,8 m

Tel. 071 695 13 10

Suchen Sie Bienenvölker?

Ein Kleininserat in der Schweizerischen Bienen-Zeitung bringt Erfolg.



Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren! – Alles aus Chromstahl. – Auch für Dadant!

Rahmentragleisten* ab	Fr. 2.40
Chromstahlnägel	
Deckbrettleisten* ab	Fr. –.50
Leuenbergerli	
Fluglochschieber	
Varroagitter*	
29,7 x 50 x 0,7 und 0,9 cm	
*jede gewünschte Länge	

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch 5.03

Sortenbestimmung

Biologisches Institut für Pollenanalyse
Katharina Bieri, Talstrasse 23,
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch



Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinergrasse 8, D-79588 Egringen
Tel.: 0049 (0)7628 800448

Mo-Di-Do-Fr: 10-12 und 14-18:30
Sa: 10-13, Mittwochs geschl.
www.imme-egringen.de 15 km von Basel



Bienenhäuser in verschiedenen Ausführungen

Blockbau, Tannenholz 45 mm,
Elementbau mit Schalung,
Fichte-3-Schichtplatte, preiswert
mit oder ohne Schleuderraum,
Grösse nach Ihrer Wahl,
montiert oder zum selber aufstellen.
Verlangen Sie eine Gratisofferte.

Kurt Moser, Schreinerei, Buchen
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 82 66
www.moserschreinerei.ch 5.07

Imkereibedarfsfachgeschäft

Anruf genügt!
Telefon 071 642 42 64

Honigladen - Hauptstrasse 21 - 8583 Sulgen
Telefon 071 642 42 64 - Fax 071 642 74 65 - info@honigladen.ch
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 8.30 - 18.30 Uhr - Samstag 8.00 - 16.00 Uhr

ab 30. April
Königinnen

Fr. 36.- / Stück
Buckfast® und Carnica, begattet
Schluss mit der Schwärmerei!
sanftmütig und leistungsstark
Versandkosten je Lieferung Fr. 6,90
Lieferfrist einen Tag!

ab 2. Mai
Schwärme

Fr. 195.- / Stück
mit Junger, begatteter Königin
ca. 1,5 kg Bienen
Kunstschwärmkiste leihweise,
bitte möglichst früh bestellen.
Versandkosten je Lieferung Fr. 50.-

ab 31. Mai
Jungvölker

Fr. 195.- / Stück
auf 5 CH-Waben, mit Königin
Jungvolkkasten leihweise
Bitte frühzeitig bestellen,
kein Versand möglich!

Gratislieferung auch
für Kleinmengen

Menge	Stückpreis
10-60 Stk	Fr. 9.45 / Stk
70-190 Stk	Fr. 7.90 / Stk
200 Stk	Fr. 7.— / Stk
400 Stk	Fr. 6.75 / Stk



bienenbox.ch

Schwarmfang-Kunstschwarm-Ablegertransport
für 6 CH-Waben

Bestellen Sie unsere Dokumentation
Besuchen Sie unsere Website

**Imkerei
Soland**

Gaicht 19, 2513 Twann
032 333 32 22
www.honigbiene.ch
soland@honigbiene.ch

alles für die bienen - alles von den bienen

WIENOLD

Nutzen Sie die Vorteile vom Hersteller zu kaufen

+ Beachten Sie unser Monatsangebot für die Schweiz im INTERNET +

www.wienold-imkereibedarf.de

Fordern Sie unsere Preisliste kostenlos an! **traditionsbewährte Markenqualität**

D-36341 Lauterbach - Dirlammer Str. 20
☎ 0049 6641-3068 - ☎ 0049 06641-3060

Wir kaufen

kontrollierten Schweizer Honig

Waldhonig und Blütenhonig ab 100 kg

Ernte 2009 sowie neue Ernte 2010

Bei Interesse senden wir Ihnen gerne unsere Einkaufsbedingungen.

Bitte melden Sie sich bei:

Narimpex AG, Biel

Telefon 032 355 22 67

Frau Studer

oder via Mail: gstuder@narimpex.ch

BIENENERLEBNIS BURGRAIN

Erleben Sie die Bienen mit allen Sinnen.

Gönnen Sie sich ein paar Stunden ganz besonderer Faszination; ob mit Ihrer Familie oder mit Ihren Imkerkollegen, als Vereinsausflug oder als Schulreise.

Sie sind herzlich willkommen.



Die in seiner Art wohl einzigartige Ausstellung lädt ein, unsere Honigbiene auf spielerisch-aktive Weise kennen zu lernen. Dem Museum angeschlossen ist auch ein Schau- und Lehrbienenstand.

Öffnungszeiten von April bis Oktober, Mittwoch bis Sonntag. Mehr Informationen erhalten Sie beim **Bienenerlebnis**, Schweiz. Agrarmuseum Burgrain, Burgrain 20, 6248 Alberswil/LU, Tel. 041 980 28 10.

www.vdrb.ch / www.agrovision.ch

Franko Haus-alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)

	1.31	1.05	-.90	-.79		-.75	-.71	-.66	
1 kg mit Deckeln	1.11	-.86	-.73	-.65		-.52	-.49	-.45	Auf Anfrage
½ kg mit Deckeln	1.04	-.79	-.71	-.61		-.51	-.48	-.44	
¼ kg mit Deckeln	50 g mit Deckeln	-.78	-.74	-.63	-.56	-.44	-.41	-.39	
nur Deckel	-.43	-.37	-.34	-.31	Schachtel	-.25	-.23	-.19	
ab Stück	150	300	500	1000	Pal.	1	2-5	6-10	+11

	Franko Chiasso				Franko Chiasso				
1 kg mit Deckeln	-.84	-.77	-.75	-.70		-.67	-.64	-.59	Auf Anfrage
½ kg mit Deckeln	-.70	-.63	-.59	-.56		-.48	-.45	-.41	
¼ kg mit Deckeln	-.65	-.59	-.57	-.53		-.45	-.44	-.40	
50 g mit Deckeln	-.62	-.55	-.50	-.48		-.40	-.37	-.35	
nur Deckel	-.36	-.32	-.30	-.26	Schachtel	-.21	-.18	-.17	

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

1 Palette (1 kg)= 98 Packungen à 12 Stk.= 1'176 Stk.

1 Palette (1/2 kg)= 96 Packungen à 25 Stk.= 2'400 Stk.

1 Palette (1/4 kg)= 99 Packungen à 24 Stk.= 2'376 Stk.

1 Palette (50 g)= 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.

Gratis Mustergläser auf Anfrage. – Rechnung: 20 Tage netto.

Andere Gläser (Formen und Kapazitäten), nach Ihren Wünschen.
Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren. - Lieferzeit: + 3 Tage.

Crivelli Imballaggi

Via Favre 2a - 6830 Chiasso

☎ 091 647 30 84 - Fax 091 647 20 84

crivelliimballaggi@hotmail.com

Carnicaköniginnen 2010, aus unserem Bruthygiene Programm
Zuchtlinien Bukovsek, C¹, CIK: in Eilage,
Lieferbar je nach Typ ca. ab 2. Hälfte Mai

Wirtschaftskönigin begattet, Fr. 42.--

B- Belegstation: Schuffenberg Fr. 55.--

A-Belegstation: Greina Fr. 75.--

KB – Handbesamt (beschr. verfügbar) Fr. 120.--

Lieferung per Post, Preise inkl. Porto, Auslieferung in der Bestellreihenfolge
Kunstschwärme und Jungvölker auf Anfrage

Bitte um frühzeitige Bestellung. Jungvölker und Königinnen sind beschränkt verfügbar

carnicaimkerei.ch – künzle

Angelika und Jakob Künzle, Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil,

Tel. 071 374 29 65, Fax 071 / 374 29 64, Handy 079 / 829 94 34

www.carnicaimkerei.ch, info@carnicaimkerei.ch

Die neue Schweizer Honigschleuder



- Ausführung komplett in Chromstahl (inox)
- Gezogener Boden (ohne Nut)
- In der Mitte abgesenkter Auslauf für restloses Entleeren des Honigs
- Mit Traggriffen und höhenverstellbaren Beinen
- Starke Welle beim 12er- und 16er- Radialhaspel
- Öffnungsschutz (Motor stellt automatisch ab)
- Zeitschaltuhr
- Motor 220V/80W, einstellbare Drehzahl

Preis komplett mit Haspel: Fr. 4350.–
Weitere Modelle ab Lager lieferbar!

Die VSI-Fachhändler freuen sich auf Ihren Besuch!

Bern: P. Linder **Chur:** Imkerhof **Derendingen:** apirama gmbh **Diegten:** P. Blapp **Erlenbach:** Apiline GmbH **Monthey:** Rithner & Cie **Müllheim:** H. Frei **Niederbipp:** R. Gabi **Pieterlen:** IB FEMA GmbH **Sattel:** K. Schuler **Schönengrund:** A. Büchler **Sempach:** M. Wespi **Winikon:** Biene AG **Winterthur:** R. + M. Ruffner

GUTE IMKERLICHE PRAXIS



Nur das Beste ist für unsere Bienen gut genug. Nur wenn wir die Herkunft genau kennen, bringen wir Bienenmaterial oder Zubehör auf unseren Bienenstand.



Qualitätsbewusste Imker sind Siegelimker



Inserieren in der Schweizerischen Bienen-Zeitung – eine lohnende Investition!

Informationen betreffend der Werbemöglichkeiten in der Bienen-Zeitung finden Sie unter:

<http://www.vdrb.ch/bienENZEITUNG/inserenten-service.html>

TO BEE Bienenpflegemittel

Naturrein
Biogarten



- einfach in der Anwendung
- geringer Zeitaufwand je Volk
- kein Aufbrausen der Bienen
- kein Legestopp der Königin
- keine Königinnenverluste
- keine Rückstände in Honig und Wachs
- Biozulassung laut EU VO 834/2007 und 889/2008
- Anwendung auch im Frühjahr möglich

Info: www.tobee-organic.com

Vertrieb: **Imkerei Greber**

CH- 3714 Frutigen

Tel. 079 598 8135

www.berghonig.ch

Mini Swiss System



Individuell anpassbar
ab Fr. 126.- 6 CH-Waben

Informationen und Bestellungen

**Imkerei
Soland**

032 333 32 22
www.mini-swiss.ch
soland@honigbiene.ch

api  medi

Partner: Swienty, Lyson,
Vita Europe Ltd, Ogris Pharma
Cum Natura,

Aus der Apotheke der Natur; Im Dienst für Biene und Mensch

5W- Carnica Jungvolk in NEUER apimedi-Beute

Dadant Blatt 10 Waben mit Falz, fertig gestrichen, bestehend aus:
Hochboden mit Hinteröffnung, Brutzarge, 2 Honigzargen, Deckel mit
Aussparrung und Belüftung, Varroatrenngitter, Absperrgitter, Futter-
zarge, 5 DDB Brut Rähmchen gedrahtet, 20 DDB 1/2 Rähmchen gedrahtet

Preis Komplett inkl. Rähmchen abgeholt Fr. 475.-

Solange Vorrat, Auslieferung in der Bestellreihenfolge, ab Juni 2010

apimedi GmbH TOP Produkte - TOP Preise

Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil

Telefon: 071 374 29 65, Fax: 071 374 29 64

Internet: www.apimedi.ch, E-Mail: info@apimedi.ch

Gebr. Paroni GmbH – alles für Magazinimker

3792 Saanen/3373 Heimenhausen

Telefon 062 961 64 20, Fax 062 961 63 30

Dadant- und CH-Magazine, Ablegerkasten,
Honigschleudern, Honiggläser, Mittelwände
(auch 4,9-mm-Prägung), Wabenrahmen gedrahtet usw.

Wir senden Ihnen gerne unsere Preisliste.



Wir liefern unsere Produkte ab sofort auch direkt in die Schweiz!

W. SEIP

Das führende Imkerfachgeschäft in Hessen!

Hauptstraße 34

35510 Butzbach-Ebersgöns

Tel. 06447-6026 - Fax 06447-6816

E-Mail: info@werner-seip.de

seit Jahrzehnten
Partner der Imker



Fordern Sie unseren aktuellen Fachkatalog an: www.werner-seip.de



Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg
	BaginBox 20 kg
100	1.45
300	1.44
400	1.43
500	1.40
600	1.37
800	1.34
1000	1.28
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:

BagInBox	10 kg	1.66
BagInBox	6 kg	1.66
BagInBox	3 kg	1.76
PET-Flasche	2 kg	1.76

Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings-
und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./ kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
4x 3 kg (1)	3.45
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp. / kg
ab 48 kg	20 Rp. / kg
ab 96 kg	30 Rp. / kg
ab 192 kg	40 Rp. / kg
ab 300 kg	auf Anfrage



Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstr. Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
3053 Münchenbuchsee	Morand Logistik Tel. 031 869 11 96
8048 Zürich	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
5502 Hunzenschwil	Trans-Food GmbH Neulandweg 18 Tel. 062 298 25 32 079 432 60 90
3400 Burgdorf	Kirchbergstrasse 211 Tel. 034 420 01 70

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Hostettler-Spezialzucker AG | Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 2 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling
siehe: www.hostettlers.ch

IS 3-09D

Imkereiartikel K. Schuler

www.imkereiartikel.ch



Steinerbergstrasse 91
Ecce Homo, 6417 Sattel
Tel. 041 836 00 73
Fax 041 836 00 74

Neue Wabentransportkiste



mit Inox-Einsatz für das CH-Mass

Für den optimalen Wabentransport
Besuchen Sie uns im
schönen Imkerladen

Max Amacher Imkereibedarf, Wabenrahmenproduktion

Da die Firma ERA in Wallenwil, Produzent der Schleudern «Mini» und «Universal», keine Schleudern mehr herstellt, habe ich eine den heutigen Bedürfnissen (Sicherheit und Hygiene) entsprechende Schleuder entwickelt und gebaut.

Die neue CH-Honigschleuder

- Optimale Grösse für Schweizer Imker
 - Chromstahl-Bottich, 1 mm
 - Rundgezogener Boden ohne Falz
 - Radialhaspel für 12 Honigwaben
 - Leicht zu reinigen und standfest
 - Hochwertiges Schweizer Produkt
 - Motor 110 Watt, Öffnungsschutzschalter
- Preis ab Affoltern a./A. Fr. 2990.-



Max Amacher
Obstgartenstrasse 10
8910 Affoltern am Albis
+41 (0)44 761 83 75
Fax +41 (0)44 761 82 58
max.amacher@bienenzucht.ch
www.bienenzucht.ch

ARTIKEL FÜR DEN VERKAUF IHRES QUALITÄTSHONIGS

Honigglasdeckel

TO82 (500g/1kg-Gläser), 1 Karton à 800 Stück	Fr. -.24/Stk.
TO70, 1 Karton à 1200 Stück	Fr. -.24/Stk.
TO63 (250g-Gläser), 1 Karton à 1500 Stück	Fr. -.23/Stk.

Honigglasetiketten gummiert

100 Einzeletiketten unbeschriftet	Fr. 6.50
20 Bogen A4, 120 Etik. 210x45 mm (500g/1 kg-Gläser) oder 140 Etik. 190x42 mm (250g-Gläser)	Fr. 9.40
Bedrucken/schneiden bis 100 Bogen	Fr. 25.-
jede weitere 100 Bogen	Fr. 10.-

Honigglasetiketten selbstklebend

20 Bogen A4, 120 Etik. 210x45 mm (500g/1 kg-Gläser) oder 120 Etik. 190x42 mm (250g-Gläser)	Fr. 13.80
Bedrucken bis 100 Bogen	Fr. 20.-
jede weitere 100 Bogen	Fr. 10.-

Flyer

«Imkerei – Der Natur zuliebe»	
«Schweizer Bienenhonig – Ein Qualitätsprodukt»	
«Wildbienen – Im Dienst der Natur»	
jeweils 50 Stück	Fr. 5.-
Deckelflyer «Qualitätshonig mit dem goldenen Siegel», 50 Stück	Fr. 15.-

Honigtragtaschen

Platz für vier 500g-Gläser	Fr. 1.20
----------------------------	----------

Geschenkpäckungen

für Gläser in verschiedenen Grössen	Fr. 1.- bis 1.60
-------------------------------------	------------------

Verlangen Sie die ausführliche Preisliste mit weiteren Produkten.

